Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 86. Donnerstag den 14. April 1898. XVI. Jahrg.

Staatsministerieller Erlaß für die Beamtenschaft in den gemischt-sprachlichen Provinzen.

Das Staatsministerium hat an die Ober-Präsidenten der Provinzen gemischt-sprachlicher Bevölkerung nachstehenden, heute im amtlichen Theile des „Reichs- und Staats-Anzeigers" veröffentlichten Erlaß zur weiteren Verbreitung in der Beamtenschaft ergehen lassen:

Berlin, 12. April 1898.

In den Provinzen gemischt-sprachlicher Bevölkerung und nationaler Gegensätze legt die Aufgabe der Staatsregierung, das deutsche National- und preußische Staatsbewußtsein in der Bevölkerung zu stärken und lebendig zu erhalten, auch den Beamten des Staates und der Gemeinden, einschließlich der Lehrer, besondere Pflichten auf. Neben der gleichmäßig gerechten Erfüllung ihrer Amtspflichten gegenüber allen Bevölkerungsschichten und der festen Aufrechterhaltung gesetzlicher und staatlicher Ordnung und Autorität müssen sie auch durch ihr gesammtes außerdienstliches und selbst gesellschaftliches Verhalten an der Erfüllung der bezeichneten Aufgabe mitarbeiten. Es liegt ihnen ob, durch ihr Vorbild den vaterländischen Geist zu kräftigen und die darauf gerichteten Bestrebungen der deutschen Bevölkerung zu unterstützen. Wo die Gelegenheit geboten ist, soll unter Vermeidung kühler Abschließung eine rege, auch außerdienstliche Mitwirkung bei allen berechtigten Anstrengungen zur Hebung der Wohlfahrt des Volkes, deutscher Bildung und deutscher Kultur stattfinden. Das Staatsministerium weist in dieser Richtung vorzugsweise hin auf die Begründung von wirthschaftlichen Genossenschaften, die Bereitstellung deutscher, der Bevölkerung zugänglicher Bildungsmittel, die Gründung und Erhaltung patriotischer Vereine, die Schaffung geselliger Vereinigungspunkte, die Unterstützung der in ihrer Existenz und deutschen Nationalität gefährdeten Bevölkerungsklassen und Einzelner, die Förderung von Heilanstalten und Stationen von Krankenpflegerinnen, die Fürsorge für Kleinkinderschulen und anderer Erziehungs- und Bildungsanstalten. Dabei ist jedes aggressive Vorgehen gegen die fremdsprachliche Bevölkerung zu vermeiden und den willigen Elementen derselben die Theilnahme überall offen zu halten. Neben der entschiedenen Abwehr deutschfeindlicher Bestrebungen muß ein versöhnlicher Geist, gerichtet auf die allmähliche Abschleifung der bestehenden Gegensätze, das Thun und Lassen der Beamten und Lehrer leiten. Das Staatsministerium weiß wohl, wie ersprießlich schon jetzt von denselben in zahlreichen Fällen gewirkt wird, hat aber doch noch einmal bei dem Ernst der Lage ausdrücklich in Erinnerung bringen wollen, welche besonderen und schwierigen Aufgaben den Beamten und Lehrern in den bezeichneten Landestheilen obliegen, und vertraut gern ihrer willigen und patriotischen Mitarbeit im Verein mit allen königstreuen und staatlich gesinnten Elementen.

Das Staatsministerium.
Fürst zu Hohenlohe. von Miquel. Thielen. Bosse. Freiherr von Hammerstein. Schönstedt. Freiherr von der Recke. Brefeld. von Goßler. Graf von Posadowsky. von Bülow. Tirpitz.

Zum spanisch-amerikanischen Konflikt.

Eine Kriegserklärung, wie man glaubte, befürchten zu müssen, ist die Botschaft des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika über die kubanische Angelegenheit nicht. Die Botschaft ist, wie angekündigt, am Montag dem Kongreß zu Washington zugegangen und hier verlesen worden. Sie läßt alles in der Schwebe und enthält keinerlei bestimmte Vorschläge. Solche zu machen, wird auf Grund des Materials, welches die Botschaft enthält, dem Kongreß überlassen. Die Botschaft schildert zunächst den Aufstand auf Kuba und die daselbst herrschende Anarchie, verbreitet sich über die Bedrohung des Welthandels und namentlich des Handels der Vereinigten Staaten, durch den Zustand auf Kuba und äußert sich endlich in scharfer Weise über den Verlust der „Maine". Was die Botschaft fordert, ist die Anbahnung friedlicher Zustände auf der Insel im Interesse des nordamerikanischen Handels. Die Botschaft erklärt es für Pflicht, den „Krieg" zwischen Spanien und Kuba zu beenden. Eine Annektion Kubas wird in der Botschaft zurückgewiesen, dagegen aber die Gründe angeführt, die eine Intervention seitens der Union rechtfertigen würden. Als gewichtigster Grund hierfür wird die Zerstörung der „Maine" angeführt. Auch die Bereitwilligkeit Spaniens, einen Waffenstillstand eintreten zu lassen, wird in der Botschaft erwähnt und dieser Punkt gleichfalls der Erwägung des Kongresses anheimgegeben. Zu dem Waffenstillstande hat sich die spanische Regierung auf Veranlassung des Papstes und der europäischen Mächte bereit erklärt. Der Waffenstillstand wird allerdings nur von kurzer Dauer sein, beweist aber doch, daß die spanische Regierung eine friedliche Lösung der Kubafrage wünscht. Daran kann sie allerdings nicht denken, Kuba auszuliefern, denn das würde in Spanien selbst zum Ausbruch einer Revolution führen. Schon die Bewilligung des Waffenstillstandes hat in der spanischen Bevölkerung große Erregung hervorgerufen, welche zu Straßenunruhen in der spanischen Hauptstadt führten, die nur durch ein gewaltiges Polizeiaufgebot unterdrückt werden konnten. Die Bevölkerung sieht in der Bewilligung des Waffenstillstandes den ersten Schritt zu einer Aufgabe Kubas. Auch auf Kuba selbst hat die Kunde von der Bewilligung des Waffenstillstandes Mißvergnügen hervorgerufen, und zwar auf allen Seiten. Der Oberkommandirende Marschall Blanco hat sich zunächst im Einverständniß mit allen in Havanna befindlichen Generalen nach Madrid um Erklärung der ihm zugegangenen Ordre und um nähere Instruktionen gewandt. Unklar ist jedenfalls, was geschehen soll, wenn die kubanischen Aufständischen den Waffenstillstand zurückweisen. Der Kongreß zu Washington hat die Botschaft Mac Kinleys an die Kommission für auswärtige Angelegenheiten verwiesen, die noch vor Eintreffen der Nachricht von dem spanischen Waffenstillstands-Zugeständniß in geheime Berathungen darüber eintrat und gewaltsame Intervention empfohlen haben soll. Ob der Beschluß aufrecht erhalten werden wird, wird abzuwarten sein. Bei der Kürze des Waffenstillstandes ist wenig Zeit für Verhandlungen gegeben. Es heißt, die äußerste Konzession, die Spanien machen würde, würde die Gewährung einer Autonomie an den Antillen nach dem Muster Kanada's sein. Ob die Amerikaner damit befriedigt sein werden und ob sie ihre Friedensliebe durch Auflösung des amerikanischen Kubakomitees bethätigen werden? Man darf mit Recht daran zweifeln. Die Kommissionen des Senats und des Repräsentantenhauses zu Washington werden vor morgen ihren Bericht nicht erstatten. Sie wollen inzwischen erst den aus Kuba zurückgekehrten General-Konsul Lee hören, der sich anheischig gemacht hat, Spaniens Verantwortlichkeit an der Explosion der „Maine" zu beweisen. In Summa: Die Hoffnungen auf Erhaltung des Friedens zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten sind herzlich schwach.

Newyork, 12. April. Telegramme hiesiger Blätter aus Washington melden: Die Kommission des Senats sei für einen Beschlußantrag, wodurch dem Präsidenten die verlangte Vollmacht ertheilt wird. Der Präsident beabsichtige, falls er ermächtigt wird, die Armee und Marine einzig und allein zwecks Herstellung des Friedens auf Kuba zu verwenden, Spanien in Kenntniß zu setzen, daß die Pflicht ihm gebiete, den Willen des Kongresses auszuführen und daß er dies sofort thun werde, falls nicht Spanien sich von Kuba zurückziehe.

Madrid, 12. April. Heute Vormittag herrschte vollkommene Ruhe. Die unruhigen Auftritte in den Straßen haben ohne Blutvergießen geendet. Allem Anschein nach sind sie von Politikern inszenirt worden, die seit längerem mit der Situation unzufrieden sind und der Regierung Verlegenheiten bereiten möchten. Uebrigens sind alle Maßregeln getroffen, um neue derartige Versuche zu unterdrücken.

Madrid, 12. April. Der Marinekommandant von Port Mahon (Menorca) theilt mit, daß Torpedos im Hafen gelegt seien und keine Schiffe vor 6 Uhr morgens einlaufen dürfen.

Hamburg, 12. April. Die Hamburg-Amerika-Linie hat die Schnelldampfer „Normannia" und „Kolumbia" (von denen es hieß, daß sie von Amerika angekauft werden würden) an Moß u. Komp. in London verkauft. Die Schiffe sind bereits in See gegangen. Die Hamburg-Amerikanische Packetfahrt meldet: Die Firma Moß u. Komp. in London hat die von ihr angekauften Schnelldampfer „Normannia" und „Kolumbia" an die Compania Transatlantica

---

Die Krone.

Romantische Erzählung v. Ant. Frhrn. v. Perfall.
(Nachdruck verboten.)

(17. Fortsetzung.)

Plötzlich lachte er mit dem Alten, riß schlechte Witze, drückte jede Hand und schwang sich dann plötzlich in das Boot, wo die Mädchen seiner harrten, ihn zurückzuführen an das Ufer.

Da ward's ihm leichter. Er nahm den Korallenreif und schwang ihn schon zum Wurfe in das Meer, — doch plötzlich hielt er inne, betrachtete ihn noch einmal und drückte ihn wieder auf die Stirne.

Er war doch ein rechter Narr, einen unschuldigen Spaß so ernst zu nehmen.

Der Zuruf der Menge, vom Ufer her, verstummte plötzlich. Das war sonderbar, da er doch wachsen sollte bei seinem Nahen. Oder war die Herrlichkeit so kurz seines Königthumes? Und doch ballte es sich schwarz zusammen am Landungsplatze. Deutlich sah man es beim Fackelschein.

„Nun, was brüllt Ihr denn nicht, wenn Euer König naht?" rief er, halb im Scherze, halb verdrossen, als er landete.

Keine Antwort. Unheimliche Stille und Waffen blitzten.

Da drückte er fester sich den Reif und sprang die Landungstreppe hinauf. War es schon ein Spiel, der Narr darin wollte er nicht sein, und für diese Nacht zum mindesten seine Würde strenge behaupten.

„Da bin ich!" rief er, auf einen Pfosten springend. „Seht Ihr denn nicht die Krone auf meinem Haupte? Wollt Ihr wohl Achmet schreien, oder ich —"

Da blieb die Rede ihm in der Kehle stecken. Stumm wich die Menge einem Reiter, der sich vordrängte. Kostbar blitzte das Gezäum, und die Reiherfeder winkte, — Sarbar stand vor ihm.

„Du bist ja ein gestrenger König, Achmet," sprach er in bester Laune.

„Nur Euer gelehriger Schüler, hoher Herr!" entgegnete rasch gefaßt Achmet, sich verbeugend.

Sarbar lächelte gnädig. „Wie sitzt Dir denn die Krone?" frug er weiter.

„O gut, sehr gut!" entgegnete Achmet, dann plötzlich mit erhobener Stimme, als ob er es jemand zurufe, der weit entfernt, „wie alle Kronen, die eigene Kraft erworben und nicht der blinde Zufall, des Glückes Laune, oder die Geburt, so fest wie Eure, edler König."

Der stutzte, nicht im Klaren, ob Schalkhaftigkeit spräche aus dem Menschen, oder innere Ueberzeugung. Doch im Angesicht des Volkes um ihn her war es wohl am klügsten, das zweite anzunehmen.

„Ei, Du schmeichelst ja. Wie hast Du Dich verändert, seit ich Dich nicht mehr sah."

„Unter Königen ist das Sitte, hört' ich, so muß ich wohl, um mir treu zu bleiben —"

„Wie rasch Du alles lernst! Ich sage Dir ja, Du bist zu gut zu dem Geschäft. Was ich doch sagen wollte — wer hat das Bogenschießen Dich gelehrt? Du schossest meisterhaft, wie ich vernommen."

„O, das kam so von selbst, ganz von ungefähr, nicht mein Verdienst, — angeboren wohl."

„Was Dir nicht alles angeboren ist," entgegnete ärgerlich Sarbar, „einem Wirkersohn! Indes, ich lob' es ja, ich brauche bald gute Schützen. — Darum lasse die Netze und melde Dich. Ich werde ein Auge haben auf Dich!" —

„Herr," entgegnete Achmet, als sich der König schon wenden wollte, „seid gerecht. Einen König, der sein Volk verläßt, müßt Ihr selbst verachten. — Darum vergebt, wenn ich mich nicht melde."

Da fuhr Sarbar zorniger auf, als es zukam seiner Würde. „Bursche, das ist das zweite Mal, daß meine Gnade Du verwirfst, — so unerhört in Rum, daß es mich zur Nachsicht reizt. Nimm Dich in Acht, wenn wir zum dritten Male uns begegnen, daß nicht Dein Kopf den Spaß bezahle!"

Drohend blitzte sein Auge im grellen Lichte der Fackeln, als er den Hengst mitten in die Menge spornte, gefolgt von seinen Reitern.

„Heil Achmet!" rief eine Bärenstimme durch das angstvolle Schweigen.

Sarbar hielt einen Augenblick und sah sich um, dann ertönte dumpf, wie aus einem Grabe: „Heil, König Sarbar! Sarbar, Heil!"

Einige Stimmen nahmen es auf. Es war, als ob am Boden es fortkröche, dann erstarb es wieder.

Der rothe Mantel des Königs flatterte noch einmal auf, wie ein erschreckter Vogel, dann verschwand er in der Nacht.

„Heil Achmet!" rief wieder dieselbe Stimme.

Niemand wagte mitzurufen, aber von allen Seiten umdrängte man den neuen König, reichte ihm die Hände, pries seinen Muth oder starrte ihn wie ein Wunder an, bis plötzlich pustend, scheltend, mit gewaltigen Armen rudernd, ein Riese sich aus der Masse löste und ihm die Hand hinstreckte.

„Kennst Du mich nicht mehr?" — aber ich Dich, trotz meinem Rausch — damals nämlich, seitdem bin ich nüchtern wie ein Mädchen. — Dem Sarbar seinen Dienst so vor die Füße schmeißen! Hahaha, das hat mir Spaß gemacht. Der Teufel hol's, daß Du kein Schmied geworden! Kennst mich noch nicht? Abdali, einst König Mansurs Hufschmied, den Du aus dem Dreck gezogen."

„Umgekehrt, meine ich," erwiderte Achmet, „der mich vertheidigt gegen Uebermacht."

„Ei, natürlich, vertheidigt! Und konnt' nicht mehr auf den Beinen stehen. — Das Gelichter hätt' sich wohl nicht gewagt an Dich."

„Da hättet Ihr ihn hören sollen," wandte sich der Schmied an die Menge, man hatte längst die Stimme erkannt, die eben „Heil Achmet!" rief, „wie der von der Freiheit sprach! Wie sie in Wahrheit aussehe, was ihr echtes Wesen sei! — Ich gesteh's ja, ich war betrunken wie ein Schwein, aber doch hat's mich gepackt. Nicht nur gepackt, wie's leicht geschieht im Rausche, ihr wißt schon, nein, so gepackt, daß ich aus einem Saufbruder wieder der Abdali geworden bin, ein braver Hufschmied. — Das nenne ich doch wirklich packen! — Wie sagte er doch gleich? Ja, so sagte er — „Freiheit ist das Höchste, Beste, die Mutter alles Großen, Guten, um die das beste Herzblut ist geflossen!" Aber

in Barcelona (also Spanien) weiter verkauft.

Manila, 12. April. Es werden Maßregeln zur Aufrechterhaltung der Ruhe getroffen. Auf allen Inseln des Archipels herrscht Ruhe.

Washington, 12. April. Der von dem Generalkonsul Lee über die Lage auf Kuba erstattete Bericht veranschlagt die Zahl der von der Landbevölkerung in den kubanischen Provinzen am Hungertode Gestorbenen auf 200000. Der Bericht schildert die Lage der Bewohner der Insel in düsteren Farben und beschreibt verschiedene gräßliche Szenen. Z. B. sollen in der Stadt Havanna selbst etwa 460 sterbende und kranke Frauen und Kinder wie Thiere zusammengepfercht mit bereits Verstorbenen zusammen auf der Erde liegen, ohne daß auf Reinlichkeit die geringste Rücksicht genommen und ohne daß ihnen die geringste Hilfe gewährt wird. Sie sollen nicht einmal Wasser erhalten können.

Politische Tagesschau.

Der englische Sieg gegen die Derwische stellt sich doch als recht bedeutend heraus. Die Armee des Mahmud ist vollständig zersprengt. — Bei Empfang der Nachricht von dem Siege am Atbara sandte Seine Majestät der deutsche Kaiser ein Telegramm an den britischen Botschafter in Berlin, in welchem Se. Majestät seiner Freude Ausdruck giebt und ersucht, seine Glückwünsche an Lord Salisbury und an General Kitchener zu übermitteln. Die Londoner Morgenblätter begrüßen das Telegramm Seiner Majestät als eine freundliche und huldvolle Kundgebung. In dieser Zeit, wo von England sozusagen kein Hund ein Stück Brot nimmt, ist die ritterliche Haltung des Kaisers, der nicht gleiches mit gleichem vergilt, den Engländern eine besondere Erquickung. Mögen auch sie danach in Zukunft ihren Ton stimmen.

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt in offiziösen Lettern: In der Presse werden neuerdings wiederum Gerüchte über angeblich bevorstehende Veränderungen an der Spitze einzelner Ministerien verbreitet, wobei insbesondere das Ministerium des Innern und der geistlichen Angelegenheiten genannt werden. Wir sind in der Lage, demgegenüber festzustellen, daß ein Wechsel in den leitenden Stellungen weder z. Zt. in Frage steht, noch für später ins Auge gefaßt ist. Die Gerüchte sind daher in jeder Beziehung unbegründet.

Die nächste internationale Luftschifferkonferenz wird im Jahre 1900 in Paris abgehalten werden. Oesterreich und Italien, welche sich bisher den internationalen Versuchen fern hielten, haben ihre Bereitwilligkeit erklären lassen, in Zukunft daran mitzuarbeiten.

In diesem Frühjahre werden in Rußland die Arbeiten an dem Verbindungskanal des Baltischen Meeres mit dem Schwarzen Meere beginnen. Der Kanal beginnt bei Riga und endet in Cherson. Die Kosten sind auf 200 Millionen Rubel berechnet.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. April 1898.

— Aus Homburg von der Höhe wird gemeldet: „Die kaiserliche Familie stattete am Oster-Montag dem Museum im Kurhause einen $1^1/_2$ stündigen Besuch ab. Am nächsten Donnerstag wird der Kaiser nach Wiesbaden reisen und am Freitag hierher zurückkehren. — Der Flügel-Adjutant des Kaisers, von Moltke ist am Sonnabend, von Petersburg kommend, hier eingetroffen."

— Der Kaiser hat für seine Gemahlin wundervolle Ostereier aus Blumen anfertigen lassen, die am Sonnabend Abend von hier nach Schloß Homburg abgegangen sind. Gleiche Ostereier aus Blumen hat der Kaiser seiner Mutter, der Kaiserin Friedrich, welche sich zum Osterfeste zur Prinzessin Adolf von Schaumburg-Lippe nach Bonn begeben hat, und dem Prinzen und Prinzessin Albrecht nach San Remo übersenden lassen.

— Zu dem Telegramm Sr. Majestät des Kaisers an den hiesigen britischen Botschafter Sir Frank Lascelles mit Bezug auf den Sieg der Engländer erfährt der „B. L.-A." noch folgende Einzelheiten: Seine Majestät der Kaiser theilte der hiesigen großbritannischen Botschaft mit, er habe aus Kairo erfahren, daß eine entscheidende Schlacht im Gange sei. Er bäte, sobald es möglich sei, um eine Nachricht über den Verlauf und Ausgang des Gefechtes. Die kaiserliche Anfrage erfolgte zwischen 2 und 3 Uhr nachmittags. Die Botschaft befand sich in der Lage, dem Kaiser bereits um $8^1/_2$ Uhr abends die entscheidenden Mittheilungen zu machen. Die Antwort Sr. Majestät des Kaisers und das Glückwunschtelegramm trafen bei der Botschaft nach Mitternacht ein. General Kitchener und der englische diplomatische Agent in Kairo haben Sr. Majestät dem Kaiser bereits ihren tiefgefühlten telegraphischen Dank ausgesprochen. Im Laufe des heutigen Vormittags fand ein direkter Depeschenwechsel zwischen Sr. Majestät dem Kaiser und der Königin Viktoria statt, der die militärischen Vorgänge zum Gegenstand hatte.

— Der „Standard" meldet aus Berlin, Kaiser Wilhelm hat die Genehmigung erhalten, einen deutschen Offizier nach dem Sudan zu entsenden, um die Operationen der englisch-egyptischen Armee zu verfolgen.

— Auf Einladung des Kaisers traf Prof. Mommsen heute in Homburg ein, um die Pläne für den Wiederaufbau des Prätoriums auf der Saalburg, das zur Aufnahme des Reichslimesmuseums bestimmt ist, zu besichtigen. Gestern wurden Professor Döpler jun. und Maler Röchling vom Kaiser empfangen.

— Reichskanzler Fürst Hohenlohe, der die Osterfeiertage bei seinem Neffen, dem Prinzen Hohenlohe in Teplitz, verlebt hat, trifft morgen von dort wieder in Berlin ein.

— Der deutsch-konservative Reichstagsabgeordnete von Schöning ist gestorben. Er vertrat den 5. Stettiner Reichstagswahlkreis.

— Der „Staatsanz." veröffentlicht den Plan für die Vorarbeiten zur Regulirung von Gebirgsflüssen auf dem linken Ufer der Oder. Die Regulirungsprojekte für die betreffenden Flüsse sind spätestens bis zum 1. September ds. Js. fertigzustellen. Die geplanten Regulirungen bezwecken möglichste Beseitigung der Hochwassergefahren.

— Die Durchschnittspreise der wichtigsten Lebensmittel betrugen in der preußischen Monarchie im März 1898: für 1000 Kilogramm Weizen 187 (im Februar 1898: 182) Mark, Roggen 139 (138) Mark, Gerste 151 (148) Mark, Hafer 148 (143) Mark, Kocherbsen 219 (214) Mark, Speisebohnen 264 (263) Mark, Linsen 408 (418) Mark, Eßkartoffeln 51,1 (49,5) Mark, Richtstroh 40,8 (41,2) Mark, Heu 54,8 (55) Mark, Rindfleisch im Großhandel 1040 (1041) Mark; für 1 Kilogramm Rindfleisch von der Keule im Kleinhandel 135 (135) Pfg., vom Bauch 115 (116) Pfg., Schweinefleisch 138 (138) Pfg., Kalbfleisch 127 (129) Pfg., Hammelfleisch 125 (126) Pfg., inländischer geräucherter Speck 159 (157) Pfg., Eßbutter 219 (219) Pfg., inländisches Schweineschmalz 158 (158) Pfg., Weizenmehl 33 (33) Pfg., Roggenmehl 26 (26) Pfg.; für 1 Schock Eier 333 (336) Pfennige.

Vorgänge in Ostasien.

London, 12. April. Die „Times" melden aus Peking vom 10. ds.: Die Kaiserin-Wittwe hat die Absicht kundgegeben, den Prinzen Heinrich von Preußen zu empfangen. — Von russischer Seite wird gemeldet, die Ruhestörungen, welche jüngst in Kintschou vorgekommen seien, machten es nothwendig, daß die Bucht von Kintschou in das von den Russen gepachtete Gebiet einbezogen werde.

Shanghai, 12. April. Die „North Chine Daily News" melden: Im kaiserlichen Palast zu Peking wurde eine gefährliche Verschwörung entdeckt, durch die, wie man annimmt, das Leben mehrerer der höchsten Persönlichkeiten des Kaiserreiches gefährdet war. Die fortschrittlichen Mandschus sind über die Vorgänge entrüstet, die sie als thatsächlichen Verkauf des Landes an Rußland durch die chinesischen Berather des Kaisers betrachten.

Provinzialnachrichten.

Graudenz, 11. April. (Gau-Sängerfest.) Am 12. Juni soll hier ein von der hiesigen Liedertafel veranstaltetes Gau-Sängerfest begangen werden, bei welchem man auch einen Gauverband begründen will, der die Kräfte der kleineren Vereine zusammenfassen soll. Auf Beschluß der hiesigen Liedertafel sind Einladungen dazu erlassen worden an die Männer-Gesangvereine: Liedertafel Briesen, Liedertafel Culm, Liederkranz Culmsee, „Eichenhall" Kreis Briesen, Dt. Eylau, Freystadt, Garnsee, Gollub, Jablonowo, Konitz, Lessen, Liedertafel Marienwerder, Liedertafel Mewe, Neuenburg, Rheden, Rosenberg, Schwetz, Schwenten, Schlochau, Liedertafel Strasburg, Liedertafel Thorn, Liederkranz Thorn, Tuchel.

Marienwerder, 9. April. (Mit der Frage, ob Kreissparkassen Kaufmannseigenschaft besitzen), hatte sich kürzlich der zweite Zivilsenat des hiesigen Oberlandesgerichts zu beschäftigen. Der Senat hat die Frage aus folgenden Gründen bejaht: „Bei der Beantwortung der Frage, ob T. befugt war, für die Klägerin, die Kreissparkasse des Kreises Schlochau, Zahlungen mit rechtsverbindlicher Wirkung anzunehmen, ist zunächst davon auszugehen, daß die Klägerin nach Artikel 4 des Handelsgesetzbuches als Kaufmann anzusehen ist, wie dieses das erkennende Gericht in einem Urtheil vom 11. Dezember 1891 mit Bezug auf eine andere Sparkasse mit ähnlichen statutarischen Bedingungen bereits angenommen hat. Nach Paragraph 19 des Statuts werden die Spareinlagen verzinslich gegen Hypotheken, auf Wechsel oder Schuldschein, durch Ankauf von bestimmten Inhaberpapieren ausgeliehen. Nach Paragraph 33 bilden die nach Bestreitung der Verwaltungskosten verbleibenden Zinsüberschüsse einen Reservefonds. Sobald dieser eine Höhe von 10 Prozent der Privatmasse erreicht hat, kann der weitere Reingewinn auf Beschluß des Kreistages zu gemeinnützigen Zwecken im Interesse des Kreises verwendet werden. Die Klägerin betreibt darnach Bankiergeschäfte im Sinne des Artikels 272 des Handelsgesetzbuches, und zwar gewerbsmäßig, da sie auch über das Bedürfniß der den Spareinlegern nach Paragraph 20 mit drei bis fünf Prozent zu zahlenden Zinsen hinaus Gewinn zu erzielen sucht, zunächst zur Schaffung eines Reservefonds, dann aber auch zur Erlangung anderweit zu verwendenden Vermögens."

Dirschau, 7. April. (Gegen den unlauteren Wettbewerb.) Am Dienstag traten im Zentral-Hotel etwa 25 hiesige Geschäftsleute zusammen, um darüber zu berathen, welche Maßregeln zur Verhinderung von Mystifikationen des Publikums und zum Schutze desselben vor absichtlichen Täuschungen durch unlautere Reklame zu ergreifen seien. Man einigte sich, dem Uebelstande durch Aufklärung des Publikums abzuhelfen und in zu veröffentlichenden Erklärungen die Mithilfe des Publikums bei Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs anzurufen. Zur Durchführung geeigneter Maßnahmen wurde eine Kommission gewählt.

Argenau, 11. April. (Durch die Unsitte des Osterschießens) hat sich wieder ein Unglück ereignet; ein junger Mann in Eichthal verletzte dabei ein 17jähriges Mädchen derart, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 14. April 1865, vor 33 Jahren, wurde der Präsident Nordamerikas, Abraham Lincoln, ein redlicher, wohlwollender Mann, in der Theaterloge, wo er im Kreise seiner Familie dem Schauspiele zusah, von dem Schauspieler Wilkes Booth durch einen Pistolenschuß getödtet. Mit theatralischem Ausrufe: „Sic semper tyrannis!" verschwand der Mörder von der Bühne; er wurde jedoch eingefangen und büßte sein Verbrechen mit dem Leben.

Thorn, 13. April 1898.

— (Für das Kaiser Wilhelmdenkmal) sind bei unserer Expedition ferner eingegangen: von Herrn Gemeindevorsteher Liedtke-Kompanie als Ertrag einer in der Gemeinde Kompanie veranstalteten Sammlung 16,25 Mk., im ganzen bisher 1345,50 Mk. — Sammelliste für die Gemeinde Kompanie: Besitzer: G. Gietz 2, Herm. Lange 1 Mk., Friedr. Thober 50 Pf., Julius Sodtke 50, Jacob Sodtke 50. Gustav Thober 20, A. Wunsch 30, E. Lau 40, Chr. Leichnitz 50, F. Haase 30, E. Sichau 50, Friedr. Lange 50, Joh. Gietz 20, Schiffbauer Theodor Wunsch 50, Käthner Mich. Kretsmann 50, Lehrer Melchert 20, Maurer Rud. Krüger 15 Pf., Wittwe Liedtke 1,50 Mk., Gemeindevorsteher F. Liedtke 6 Mk., Summa 16,25 Mk.

---

wie er das sagt! So sag's doch wieder so! Auf meine Schultern steig' und sag's wieder so!"

Und ehe Achmet sich besonnen, saß er schon auf Abdalis breitem Rücken und fortgetragen durch die jubelnde, kreischende Menge, welche nach ihrer Art, selbst nicht wissend, um was es sich handelte, wie durch eine innere Macht getrieben, das Wort „Freiheit" weitergab von Mund zu Mund, bis es zum mächtigen Choral geworden, den Jüngling umbrandete mit der Fischerkrone.

Da hatte er wieder das Gefühl, wie eben auf dem Feuerschiffe; wie ein Schwindel faßte es ihn an, und der Reif auf seiner Stirne brannte wie glühend Eisen.

Da plötzlich, als er aufwärts blickte, wo auf der Felsterrasse eine Schaar Mädchen, dichtgedrängt zu lieblichem Bilde, ihm zurief, erblickte er Mirrha unter ihnen, im Glanze des Fackellichtes.

Doch er sah es deutlich, ihre Lippe allein bewegte sich nicht, aus ihrer Hand kam keine der Blumen, die auf ihn, den König, herniederflogen. Starr blickte sie herab auf ihn, wie ein Bild von Stein, am Felsen lehnend.

Endlich lüftete sich die Menge, und Achmet sprang hastig herab von Abdalis Schultern.

„Ich komme noch zu Dir um besseren Dienst, verlaß Dich drauf," flüsterte er ihm zu, „nur jetzt laß mich laufen, und halt mir das Volk von der Ferse."

Mit einem Sprunge war er im Dunkeln, und Abdali that seine Schuldigkeit, die Frage nach dem verschwundenen König mit Lügen abspeisend und mit derben Worten, wenn es nicht anders ging.

Achmet aber erstieg im tiefen Schatten der Nacht die Höhe, sorgfältig bedacht, nicht gesehen zu werden.

Eine Schaar Mädchen ging, eifrig plaudernd, dicht an ihm vorüber. Es war dieselbe, bei der Mirrha stand. Sie selbst war nicht darunter.

„Schämen sollen sie sich, nicht auf ihn lästern. Jawohl, sag es nur dem Abbas, ich hätte es gesagt, ich fürchte mich nicht."

„Ach, wie er schön ist! Das Haar!"

„Und die edle Stirne!"

„Ueberhaupt sein ganzes Gebahren, als ob er wirklich ein Prinz oder so was wäre!"

„Und hängt sich an ein so launisch Ding! Keine Blume hat sie ihm geworfen."

„Doch liebt sie ihn, das weiß ich gewiß. Mirrha war sonst nicht so, wird schon einen Haken haben."

„Sie hat ganz recht, Männer muß man kurz halten, sonst werden sie übermüthig."

„Geh, Marga, thu nicht so mit Deinem Kurzhalten!"

Und das Gelächter der Mädchen perlte durch die stille Nacht, und Achmet eilte weiter, über Busch und Stein.

Die Terrassen waren leer, von unten herauf drang noch immer der Lärm des Volkes. Achmet umschlich die Höhe. Die Mondsichel sendete ihr Licht über Busch und Fels, und ein Silberfluß flimmerte im Meere.

Da warf es ihn fast zu Boden, dicht vor ihm, im Schatten, regte es sich auf einem Steine; wie leises Weinen klang es.

Er schlich näher, wie ein Räuber, — Mirrha, in ihren weißen Schleier dicht verhüllt. „Doch liebt sie ihn, ich weiß es gewiß!" klang ihm die Stimme des Mädchens im Ohre.

Und er — er glühte ganz. Also sie kühn umfangen und geküßt! — Schon breitete er die Arme aus, und seine Lippe lechzte nach der Luft, da ließ sie den Schleier sinken, und mit ihm sank sein Muth. Vom milden Lichte verklärt, glich sie einem Traumbild, das, berührt, zerfließen müßte. Und doch, der sehnsuchtsvolle Blick des feuchten Auges über das Meer verdroß ihn wieder.

„Er kommt nicht, Mirrha, verlaß Dich drauf," flüsterte er plötzlich dicht vor ihrem Ohre.

Mit einem gellen Schrei fuhr sie auf.

„Erschrick nicht, ich bin es. Zwar nur ein Fischerkönig, aber doch ein König aus Fleisch und Blut, und nicht aus Dunst gewebt, wie der, den Du erwartest."

„Schäme Dich, Achmet, mich so zu höhnen!"

Mirrha weinte helle Thränen.

„So, ich höhne Dich?" fuhr unbarmherzig Achmet fort. „Und Du? Wie nennst Du das? An solchem Tag sich nicht sehen lassen. Ich bin gewiß nicht eitel, aber doch, — ich habe einmal den Sieg davongetragen, und jeder Mund hat mir zugejubelt, mich begrüßt, selbst der neidischste, nur der Deine nicht, der meiner Base. Ist das nicht verhöhnt? Mirrha, Du hast mir recht weh gethan, das ganze Fest vergällt."

„Das wollt' ich nicht," entgegnete Mirrha, „im Gegentheil! Vor allen wollt' ich Dich empfangen, als Du gekrönt zurückkehrtest von dem Feuerschiff, da —"

Sie zog unter ihrem Schleier einen Kranz hervor von frischen Rosen.

„Der war für Dich bestimmt, nach altem Brauch. — Da kam der König — o, ich freute mich so, wie Du so frei, so groß vor ihm standest, während alles den Rücken krümmte, und mit ihm sprachst, als wäre er Deinesgleichen, — und dann, plötzlich, hast Du ihm geschmeichelt, wie ein Höfling, aus eigener Kraft hätte er seine Krone erworben."

„Das hat er auch!" fiel Achmet ein.

„Verrath und Mord, das nennst Du eigene Kraft? Ist es denn möglich? Du?"

„Immerhin eigene Kraft, wenn auch dem Bösen entstammend, und nicht blinder Zufall, wie Geburt, der auch dem Schwächling günstig sein kann."

„Und doch sage ich Dir, macht dieser Zufall, wie Du ihn nennst, den Schwächling stärker, als rohe Gewalt den frechen Räuber," erwiderte Mirrha, rasch ihre Thränen trocknend. „Aber gleichviel, ich will Dich ja nicht bekehren. — Ich konnt' nicht anders, ich floh mit meinem Kranz, den Du gewiß verdient —"

„Und hörtest darum nicht, wie ich, der Schmeichler, seinen Dienst von neuem ausschlug, den er gnädigst mir geboten. Die Worte, die ich sprach, vom Zufall der Geburt, galten gar nicht ihm. Dir galten sie und Deinem Prinzen! Weil es mich verdrießt, ein Mädchen wie Du, so klug, so herzensgut, so — so einem — nun, ich will Dich nicht kränken, am Ende ist doch alles Gute und Schöne nur, was unklar Du ersehnst, in dieses Wahnbild Dir zusammengeflossen, das aufwuchs mit Deinen Jugendträumen. Und nun Du reifer bist, vermißt Du schmerzlich das Leben in ihm, Fleisch und Bein."

„Pfui, wie Du niedrig denkst."

„Nur natürlich, aber niedrig scheint's dem Schwärmer. Sag' selbst, aber ehrlich, Mirrha, die Hand auf dem Herzen, hast Du Dir nie von ihm ein körperlich Bild gemacht?"

„Das kann doch nicht anders sein."

— (Amtseinführung.) Herr Superintendent Hänel wurde heute Vormittag 10 Uhr durch Herrn Generalsuperintendenten D. Döblin-Danzig in feierlicher Weise in sein Ephoralamt eingeführt. Die Kirche war mit Tannenguirlanden festlich geschmückt. Auf den vorderen Bänken saßen zu beiden Seiten die Mitglieder des Kirchenrathes und der Gemeindevertretung der neustädtischen Kirchengemeinde. Sämmtliche Geistlichen der Diözese waren zu dem feierlichen Akte erschienen und hatten zur Seite des mit Topfpflanzen geschmückten Altars Platz genommen. Nachdem der bisherige Superintendent der Diözese Thorn, Herr Pfarrer Vetter-Gurske, die Liturgie gehalten, ergriff Herr General-Superintendent D. Döblin das Wort zur Einführung. Der Rede lagen die Worte aus dem Briefe Pauli an die Epheser, Vers 3, als Text zu Grunde: Seid fleißig zu halten die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens. Nachdem der bisherige Superintendent die Würde und Bürde seines Amtes aus freiwilliger Entschließung niedergelegt, habe der allerhöchste Landesherr und Schutzherr der evangelischen Landeskirche den Superintendentur-Verweser, Pfarrer an der neustädtischen Kirche Hänel an seiner Stelle zum Superintendenten ernannt, worauf der Oberkirchenrath ihn als solchen bestellt habe. Zu seinem Pfarramte habe der zum Ephorus Ernannte die Bürde eines zweiten Amtes auf seine Schultern genommen, das ihm auferlege, die Aufsicht über die zwölf Pfarrgemeinden der Diözese zu führen, die Synodalverhandlungen zu leiten und das gesammte kirchliche Leben des Aufsichtsbezirks zu überwachen. Fleißig zu sein gelte es im geistlichen Amte vor allem, denn die Verantwortlichkeit desselben sei besonders groß. Wenn ein ungerechter Richter Wittwen und Waisen um ihr Hab und Gut bringe, so seien die Güter doch nur weltliche, und wenn ein Arzt durch seine Schuld das Leben eines Menschen verkürze, so sei dies Leben nur das irdische. Aber bei der Amtsthätigkeit des Geistlichen komme höheres in Frage, die Bewahrung der menschlichen Seele für die Ewigkeit. Redner forderte auch die Geistlichen der Diözese auf, in Einigkeit zu ihrem Ephorus zu stehen, in Einigkeit und Frieden. Die innere Kraft müsse in der evangelischen Kirche ersetzen, was ihr an äußerer Macht und an Geschlossenheit abgehe. Die evangelische Kirche gründe sich darauf, daß in ihr verschiedene Meinungen und Ansichten Platz finden können, aber die verschiedenen Meinungen dürften niemals zu Gegensätzen werden. Die innere Kraft sei in der heutigen Zeit mehr als je nothwendig, da heute eine dunkle Bewegung in unserem Volksleben sich auf die Umstürzung von Thron und Altar richte. Redner begrüßte auch die anwesenden Vertreter der Kirchengemeinde, denen er ebenfalls fleißiges Zusammenwirken mit dem neuen Ephorus ans Herz legte. Die evangelische Kirche sei keine Pastorenkirche mehr, Gott sei gedankt nicht mehr, sondern eine Gemeindekirche. Denn seit 50 Jahren sei auch die Laienhilfe für die Aufgaben der Kirche herangezogen, seit im September 1848 in Wittenberg am Sarge des großen Reformators ein junger Theologe für die Nothwendigkeit dazu seine Stimme erhoben. Und seit nunmehr 25 Jahren sei die evangelische Kirche auch eine synodalverfaßte Kirche, wodurch die Mitarbeit des Laienelements zum Segen der Kirche erweitert worden. Der Herr Generalsuperintendent schloß seine sehr eindrucksvolle Rede, indem er den Segen des Himmels erflehte für die fruchtbringende Thätigkeit des neuen Ephorus in seinem hirtenstäblichen Amte. Herr Superintendent Hänel sprach das Gelübde für die Uebernahme des Ephoralamtes, worauf der Herr Generalsuperintendent ihm die Bestallungsurkunde, die vom 19. Februar datirt ist, überreichte und die Amtsanweisungen derselben verlas. Herr Pfarrer Vetter-Gurske, der bisherige Superintendent, richtete an den neuen Ephorus Worte der Begrüßung, wobei er daran anknüpfte, daß er ihn s. Zt. in sein Pfarramt eingeführt. Herr Superintendent Hänel dankte; nachdem er jetzt sieben Jahre in seinem hiesigen Pfarramte thätig, sei er der Gemeinde kein Fremder mehr und die mannigfachen Vertrauensbeweise, die er in dieser Zeit aus seiner Gemeinde erhalten, gäben ihm Muth für die Uebernahme des neuen Amtes. Nunmehr beglückwünschten die Pfarrer der Thorner Diözese ihren neuen Ephorus, einzeln an ihn herantretend, wobei sie ihm Denksprüche für das neue Amt widmeten. Nachdem Herr Superintendent Hänel auch ihnen gedankt, sprach Herr Generalsuperintendent D. Döblin ein allgemeines Gebet. Darnach hielt Herr Superintendent Hänel die Festpredigt, in welcher er die Gemeinde zur Bethätigung echter und wahrer christlicher Gesinnung ermahnte. Mit der Schlußliturgie und Gebet, gehalten von Herrn Generalsuperintendenten D. Döblin, schloß nach zweistündiger Dauer die Einführungsfeier, welche der Kirchenchor der neustädtischen Gemeinde durch Gesänge verschönte.

— (Oekonomische Musterung.) Zu der beim hiesigen Pommerschen Pionier-Bataillon Nr. 2 stattfindenden Musterung sind hier eingetroffen der Herr Militär-Intendanturrath Heyne von der Intendantur des 17. Armeekorps und in seiner Begleitung der Militär-Intendantur-Sekretär Voß. Die Musterung wird bis zum 16. d. M. dauern.

— (Personalien.) Der Regierungsrath Dr. jur. Bredow zu Danzig ist zum Ober-Regierungsrath ernannt und ihm die Leitung der Finanzabtheilung in Angelegenheiten der Domänen- und Forstverwaltung bei der Regierung in Frankfurt a. O. übertragen worden.

Dem Polizeidirektor von Hellmann in Posen ist der Charakter als Polizeipräsident verliehen worden.

Versetzt ist der Oberbaurath Koch, bisher in Posen, an die königliche Eisenbahndirektion in Danzig.

— (Die Rentmeisterstelle) bei der königl. Kreiskasse in Thorn ist nun doch mit dem Rentmeister Weber aus Ortelsburg besetzt, wie wir zuerst meldeten.

— (Turnverein.) Morgen, Donnerstag, nimmt die Jugend-Abtheilung des Turnvereins Thorn nach einer kurzen Osterpause ihre regelmäßigen Uebungsabende wieder auf. Da vor Ostern die Versetzungen innerhalb der Riegen stattgefunden haben, so ist jetzt die günstigste Zeit, für Anfänger im Turnen um Aufnahme in genannter Abtheilung nachzusuchen. Anmeldungen nimmt der Turnwart jeden Montag und Donnerstag Abend von 8³⁰—10 Uhr im Turnsaale der Knaben-Mittelschule, Gerechtestraße, entgegen.

— (Viktoriatheater.) Am gestrigen dritten Gastspielabend wurde das Lustspiel „Die Palastrevolution“ von Skowronnek, dem Verfasser von „Halali“, gegeben. Das für Thorn noch neue Lustspiel ist ein Journalistenstück und giebt im zweiten Akt ein anschauliches Bild aus dem Leben des Redaktionsbureaus. Die „Palastrevolution“, um welche es sich in dem Stück handelt, ist die Verbindung gegen eine pantoffelschwingende Gattin und Mutter, der Frau des Professors Weibrecht, welche dagegen ist, daß ihre Tochter den als „Pamphletist“ gegen ihren Gatten aufgetretenen Redakteur Dr. Neuland heirathet und daß ihr von der Juristerei sich angeödet fühlender Sohn Militär werden will; wie man sich denken kann, feiert die heitere Verschwörung einen vollen Sieg. Das Stück fand ein starkes Interesse und die Aufführung bot wieder ein flottes abgerundetes Zusammenspiel mit vorzüglichsten Einzelleistungen. Eine Kabinetsleistung gab Herr Sprotte als Professor Weibrecht, eine Figur, die aufs feinste charakterisirt war. Auch Herr Andriano war als Findeisen wieder ausgezeichnet in Spiel und Maske. Fräulein Stephani stellte die Lilli mit schlichter Natürlichkeit dar. Frl. Wreden (Frl. Amalie) war als spätes männersüchtiges Mädchen und Sächsin eine Erscheinung, welche lauteste Heiterkeit erweckte. — Heute: „Die Logenbrüder“. Morgen: Wiederholung von „Im weißen Rößl“.

— (Fischzucht.) Dem Mühlenbesitzer A. Mielke in Konkel wurde gestern in seiner Abwesenheit dadurch eine Ueberraschung zu theil, daß der westpreußische Fischereidirektor bezw. der Vorsitzende der staatlichen Fischzuchtanstalt in Konkel erschien und in dem Mühlenfließ zur Zucht Lachsforellen und auch Lachsforellenbrut aussetzen ließ. Der tief aus dem Kujawischen herkommende Fließ ist wasserreich, hat auch viel Fische.

— (Zur Polonisirung von Geschlechtsnamen) wird uns mitgetheilt: Hier wohnt eine Familie, welche sich „Wytrykowski“ nennt. Durch den Taufschein ist festgestellt, daß die Eltern „Fedrikowski“ hießen; die Wahrscheinlichkeit liegt nahe, daß sich der Großvater Friedrich nannte.

— (Verhaftung.) Der Fleischerlehrling Arthur Werner ist verhaftet worden, weil er einem Fleischergesellen einen Korb mit Sachen entwendete. Er schaffte den Korb nach Culmsee und verkaufte dort die Sachen.

— (Fahnenflüchtig) ist seit dem 15. März der Musketier Paul Oellrich von der 3. Kompagnie Infanterie-Regiments Nr. 140, dessen Geburtsort und letzter Aufenthaltsort Kolberg ist. Der Deserteur hat sich nach den angestellten Ermittelungen in Thorn umgekleidet.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 5 Personen genommen.

— Gefunden) eine blaue Knabenmütze auf dem altstädt. Markt, ein Zollstock in der Mellienstraße. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Der Wasserstandspegel) der Weichsel, den die königliche Wasserbauverwaltung in der jetzigen Gestalt hergerichtet hat, hat bei dem jetzigen Hochwasser zum ersten Male seine Brauchbarkeit erwiesen. Der Pegel zerfällt in vier Theile. Der erste ist ein stehender Pegel, welcher von 1,50 Meter unter 0 bis 1,20 Meter über 0 reicht. Von hier aus ist der Pegel liegend an der Steintreppe des Uferbollwerks angebracht, die Zahlen reichen bis 4,00 Meter. Der dritte Theil ist stehend und in der massiven Nische einer Weiche der Uferbahn befestigt, er reicht bis 7,20 Meter und hat den höchsten Wasserstand am Ostermontage markirt. Der vierte Theil, ebenfalls aufrecht stehend, ist nahe am Pegelhäuschen angebracht, der die bisher höchste Wasserstandsziffer bis 8,00 Meter angiebt. Der Nachrichtendienst über den jeweiligen Wasserstand, namentlich bei Hochwasserzeit, ist seitens der königlichen Wasserbauverwaltung auf das genaueste geregelt. Zur Zeit wird von Stunde zu Stunde, bei Tage oder Nacht, der Wasserstand von zuverlässigen Leuten der Wasserbauverwaltung überwacht und notirt und der Rapport dem königl. Wasserbau-Inspektor eingereicht, der den Bericht sofort telegraphisch oder telphonisch dem obersten Chef der westpreußischen Wasserbauverwaltung, dem Herrn Oberpräsidenten mittheilt. So ist es möglich, bei Wasser- oder Eiskatastrophen von dieser höchsten Stelle aus die sofort nothwendigen Maßnahmen zu treffen, da in solchen Nöthen dem Herrn Oberpräsidenten Militär- und Zivilbehörden auf Requisition sogleich zur Verfügung stehen.

— (Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand beträgt 3,20 Mtr. über 0. Windrichtung O. Angekommen sind die Schiffer: Stachowski, Dampfer „Weichsel“ mit diversen Gütern von Danzig nach Thorn; Herm. Höhne, Kahn mit 2500 Ztr. div. Gütern von Danzig nach Thorn; Florin, leerer Kahn von Danzig nach Zlotterie; Ziolkowski, Dampfer „Danzig“ mit div. Gütern von Danzig nach Warschau; Karl Bursche, Peter Wilgorski, Franz Wilgorski, Friedrich Bartsch, sämmtlich Kähne mit div. Gütern von Danzig nach Warschau; Otto Glinke, Kahn mit 2800 Ztr. Kleie von Wloclawek nach Thorn; Schulz, Dampfer „Meta“ mit div. Gütern von Königsberg nach Thorn. Abgegangen sind die Schiffer: Xaver Valenczikowski, Kahn mit 2800 Ztr. Zucker, Felix Trompczinski, Kahn mit 4600 Ztr. Zucker, Johann Kreß, Kahn mit 5200 Zentner Zucker, sämmtlich von Thorn nach Danzig.

Vom oberen Stromlauf liegen heute folgende Telegramme vor:

Tarnobrzeg. Wasserstand bei Chwalowice heute 4,34 Mtr.

Warschau. Wasserstand heute 3,38 Mtr.

:: Mocker, 12. April. (Im Wochenbett verstorben. Schmückung des Kaisereichen-Platzes.) Wie berichtet, verstarb am 7. d. Mts. die Ehefrau des Arbeiters Otto Schmidt hier, Thornerstr. 45, und zwar anscheinend, weil keine Hilfe bei der Geburt zugegen war. Die heute Nachmittag im hiesigen Krankenhause stattgehabte Sektion der Leiche bestätigte indeß die Vermuthung nicht. Das Gutachten der beiden Herren Aerzte lautete dahin, daß die Frau des Arbeiters Schmidt an Nierenentzündung mit Krampfanfällen verbunden, an letzteren hauptsächlich verstorben sei. Die Entbindung, welche zwei Kinder männlichen Geschlechts ergeben hätte, hatte noch nahezu acht Wochen Zeit. Eine direkte Schuld scheint sonach der betreffenden Hebamme, für welche dieser Fall zur Warnung dienen wird, nicht beizumessen zu sein. — Einen wunderhübschen Anblick bietet jetzt hier der Platz, auf welchem unsere Kaisereiche steht. Dieselbe wurde, wie bekannt, in der Nacht vom 13. zum 14. Oktober v. Js. von ruchlosen Händen umgebrochen. Auf Bitten der Gemeinde übersandte Fürst Bismarck nochmals ein Eichbäumchen aus dem Sachsenwalde und wurde dieses am 17. November v. Js. eingepflanzt. Dieses Bäumchen, zwar etwas verspätet eingesetzt, hat den milden Winter gut überstanden, grünt und wächst zum schlanken Stamme. Die Umfriedigung bildet ein kunstverziertes feines Drahtgeflecht, um ein nochmaliges Umbrechen zu verhüten. Herr Fabrikbesitzer Born hat nun von seinem Obergärtner um das Bäumchen — innerhalb des hohen, kunstvollen Eisengitters, welches den Platz einschließt, wundervolle Anlagen, Gänge 2c., bepflanzt mit Tannen- und Lebensbäumchen, anlegen lassen, sodaß es jedermann eine rechte Freude bereitet, an dem Orte vorüberzugehen.

Mannigfaltiges.

(Deutschlands Fahrrad-Industrie.) Die Fachzeitschrift „Wheeling“ berichtet: Die Zahl der gegenwärtig im Fahrradbau beschäftigten Arbeiter beträgt 90 000, das sind 35 000 mehr als im Jahre 1896. Die Nachfrage nach deutschen Rädern ist auf dem Weltmarkt im Wachsen; verschiedene Firmen haben Aufträge nach Japan, wo bisher nur englische und amerikanische Räder abgesetzt werden konnten. Ebenso sind zahlreiche Ordres von Südamerika eingelaufen, besonders von Buenos Aires und Columbia.

(Explosion.) In die Werkstätte des Klempnermeisters L. in Luckau brachte ein früherer Artillerist eine Granate, um sich daraus einen Zigarrenabschneider anfertigen zu lassen; als sich einer der Lehrlinge mit dem Geschoß zu schaffen machte, explodirte dasselbe mit furchtbarem Knall. Der Sohn des Klempnermeisters wurde getödtet, ein Lehrling schwer, ein anderer leichter verletzt.

(Ein zweiter Bahnunfall.) Aus Windheim an der Bergstraße, 12. April, wird gemeldet: Auf der Eisenbahnstrecke Windheim-Fürth wurde gestern Abend zwischen den Stationen Nimbach und Lözzenbach ein mit 5 Personen besetzter Wagen überfahren. Ein Landmann aus Sunderbach wurde getödtet; sein Sohn, ein Architekt in Worms, wurde schwer verletzt, ebenso zwei weibliche Insassen des Wagens. Von den Pferden wurde eines getödtet.

(Eisenbahnzusammenstoß.) Aus Bamberg wird berichtet: In der Nacht von Sonnabend auf Sonntag stieß an der Station Stockheim ein Materialzug, welcher das Ausfahrtsignal überfahren hatte, auf einen einfahrenden Personenzug. Passagiere sind nicht zu Schaden gekommen. Vom Personal wurde ein Bahnmeister und ein Zugführer schwer, sowie acht Fahrbedienstete leichter verletzt. Beide Lokomotiven und neun Waggons wurden zertrümmert.

(Zwei Mordfälle.) Nach einer Meldung aus Moskau wurde in dem Städtchen Putiwi der Millionär Kalugin mit seiner Frau gegen Mittag auf der Straße erschossen. Der Mörder ist ein junger Mensch, Namens Nabakow, welcher von Kalugin 50 000 Rubel zur Bezahlung von Spielschulden erpressen wollte, aber von Kalugin abgewiesen wurde. — Aus Petersburg, 12. April, wird gemeldet: Der verabschiedete Oberstlieutenant Ssanitsch hat gestern einen vor der Stadthauptmannschaft stehenden Schutzmann niedergeschossen, welcher sich weigerte, den Stadthauptmann Kleigel herauszurufen. Der Schutzmann blieb sofort todt. Der Mörder wurde verhaftet. Er scheint geistesgestört zu sein und war früher im Irrenhause. Ssanitsch ist geständig, daß er den Stadthauptmann ermorden wollte.

(Das Heirathsgut der Sultanstochter.) Abdul Hamid hat mit väterlicher Liebe für seine Tochter, Prinzessin Naïme gesorgt, welche sich mit Kemaledin-Pascha, dem Sohne Osman Ghazis, verheirathet hat. Er ließ ihr an den Ufern des Bosporus, in Kurutscheschme, ein fürstliches Palais erbauen und schenkte ihr das Gut Tschiflik in Kleinasien. Baargeld gab er ihr nicht mit, aber es werden ihr aus der kaiserlichen Schatulle monatlich 17 000 Mark Nadelgeld ausbezahlt. Auch einen glänzenden Marstall erhielt diese Lieblingstochter des Sultans.

„Und es war schön, nicht wahr, sehr schön? Ueberirdisch fast?“

„Wie thöricht Du fragst.“

„Nicht so thöricht, als Dir scheint. Blieb es sich immer gleich? Oder wechselten seine Züge? Nicht wahr, sie wechselten? Nahmen Formen an aus dem warmen Leben, da und dort gesammelt, aufgesogen in unbewußter Sympathie?“

„Achmet!“ seufzte Mirrha.

„O, ich kenne Dich besser, als Du selbst, und darum eben kränkt mich die Verirrung. Will ich denn Dein Ideal Dir rauben? Ich denk' nicht dran, im Gegentheil, nur erhöhen! Warum soll es sich denn gerade in diesem Prinzen aus Nirgendheim verkörpern? Kann denn nur er das Gute, Schöne bringen, weil er im Königsschlosse geboren, aus altem Stamm? Warum denn nicht ein anderer, ein Mann aus Deinem Volk, im Schurzfell vielleicht, den edles Wollen treibt und starkes Können? Woher kommen denn die Erlöser von der Knechtschaft Bann? Aus den dunkelsten Tiefen, aus dem Schlamme der Völker erhebt sie ein Gott, wenn ihre Zeit gekommen. — Sag' selbst, Mirrha, wenn er käme, der Erlöser, der Bringer des Guten, Hohen, mit schwieligen Händen, ein schlichter Mann, würdest Du Deinen Prinzen vergessen und ihm zujauchzen? Nicht? Das würdest Du nicht?“

Achmet ergriff rauh den Arm Mirrha's.

„Ja, dann liebst Du ihn ja!? Begehrst ihn gar in wollüstigen Träumen?“

„Thor!“ brach da Mirrha entrüstet los. „Ich ihn lieben, begehren? Ich, niedere Magd, Mansurs Sohn? Wie Du nur so sprechen magst, so lästerhaft, und mich so kränken und bist doch selbst an allem schuld.“

(Fortsetzung folgt.)

Neueste Nachrichten.

Petersburg, 12. April. Der mit 22000 Pud Mehl, die Kaiser Nikolaus für die nothleidenden Kreter schenkte, nach Kreta abgegangene russische Dampfer ist dort eingetroffen. Admiral Skrydlow will die Vertheilung des Mehles zum Osterfeste vornehmen.

Homburg, 12. April. Heute empfing der Kaiser den Staatssekretär Tirpitz, der zum Immediatvortrag nach Homburg befohlen worden ist und von dort voraussichtlich morgen zurückkehrt.

Cettinje, 12. April. Fürst Nikolaus erhielt vom Kaiser von Rußland 30 000 Repetir-Gewehre und 30 Mill. Patronen zum Geschenk.

Konstantinopel, 12. April. Ein kaiserliches Irade sanktionirt den letzten Ministerrathsbeschluß betreffend die Errichtung einer türkischen Gesandtschaft beim Vatikan.

Kanea, 12. April. Das abberufene österreichisch-ungarische Detachement hat heute Vormittag Kreta verlassen.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	13. April	12. April
Tend. Fondsbörse: matt.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—55	216—55
Warschau 8 Tage	—	216—20
Oesterreichische Banknoten	169—80	169—90
Preußische Konsols 3 %	97—90	97—90
Preußische Konsols 3½ %	103—60	103—50
Preußische Konsols 3½ %	103—50	103—50
Deutsche Reichsanleihe 3%	96—90	97—
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	103—40	103—50
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	92—70	92—70
Westpr. Pfandbr. 3½% „ „	100—40	100—25
Posener Pfandbriefe 3½ %	100—40	100—40
„ „ 4%	—	—
Polnische Pfandbriefe 4½ %	101—20	101—10
Türk. 1% Anleihe C	24—95	25 05
Italienische Rente 4%	93—	93—20
Rumän. Rente v. 1894 4%	94—30	94—30
Diskon. Kommandit-Antheile	199—10	199—40
Harpener Bergw.-Aktien	178—70	178—60
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in Newyork Oktb.	106—25	105—
Spiritus:		
70er loko	48—40	48—50

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 5 pCt.
Londoner Diskont 2½ pCt.

Getreidepreis-Notirungen.

Zentralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern
13. April 1898.
Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Stolp	188—195	130—138	128—140	138—140
Neustettin	—	—	—	—
Bezirk Stettin	192—198	137—140	142—148	138—146
Anklam	—	—	137—155	—
Danzig	183—199	139	147	141—142
Elbing	—	—	—	140—152
Thorn	—	138—142	—	143
Culm	185	—	—	150
Breslau	171—194	133—150	150—170	148—154
Bromberg	186—192	140 142	140—155	142—155
Inowrazlaw	—	—	—	—
Czarnikau	—	—	—	—
nach Priv.-Erm.	755 gr. p. l.	712 gr. p. l.	573 gr. p. l.	450 gr. p. l.
Berlin	202	149½	—	159
Stettin Stadt	199	141	158	148
Posen	193	139	160	140

Bekanntmachung.

Der Tagesatz an Kurkosten für a nswärtige Erwachsene (14 Jahre u nd mehr alte Personen) in der d ritten Klasse unseres städtischen K rankenhauses ist vom 1. d. Mts a b von 1,75 auf 1,50 Mark er m äßigt worden.

Im übrigen bleiben die Tarifbe stimmungen der Verwaltungsor dnung bestehen, auch rücksichtli ch des Aufschlages um 75 Pf. fü r Geisteskranke während des vo rübergehenden Aufenthaltes im K rankenhause.

Thorn den 5. April 1898.

Der Magistrat,
Abtheilung für Armensachen.

Oeffentliche
Zwangsversteigerung.
Freitag den 15. d. Mts.
vormittags 10 Uhr
werden wir vor unserer Pfandkammer hierselbst

2 lange Spiegel m. Spiegelspind, 2 Bettgestelle mit Matratzen, 2 Sophas und 2 Sessel, 4 Kleiderspinde, Tische, Stühle, Betten, 1 Regulator, diverse Kleidungsstücke, Damenwäsche, Küchengeschirr, 1 Polisander-Pianino, 1 alten Fleischerwagen, einen Gebauhr'schen Flügel u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn den 12. April 1898.

Bartelt, Liebert,
Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche
Zwangsversteigerung.
Freitag den 15. April cr.
von nachm. 2 Uhr ab
werde ich am Artillerie-Schießplatz beim Restaurateur Haupt

10 Mill. Zigaretten, 1 Stück Läufer, mehrere Portièren, Gartentische, Stühle, Tombänke, Waarenregale, größere Posten Getränke wie Rum, Cognac und Liqueure in Gebinden und Flaschen, Bratheringe, Rothweine, Ungarweine, Rhein- und Moselweine, Essenzen, 1 Fahrrad, 1 Regulator u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Königliches Gymnasium.

Die Aufnahme neuer Schüler findet **Sonnabend den 16. April** und **Montag den 18. April, vormittags von 9 bis 12 Uhr,** im Amtszimmer des unterzeichneten Direktors statt. Vorzulegen ist der Geburts- oder Taufschein. ein Impfattest und das Abgangszeugniß der zuletzt besuchten Anstalt.

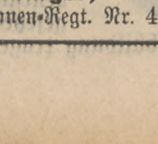
Direktor Dr. Hayduck.

Mein
Schulbücherlager
verkaufe um zu räumen zu herabgesetzten Preisen aus.
Justus Wallis.



Bismarck-Fahrräder.
Vertreter für Thorn u. Umgegend
Walter Brust,
Katharinenstr. 35.

Fahrunterricht für Käufer gratis auf einem ungenirten Uebungsplatz.

Fuchsstute,

5j., 4", breit, trägt Gewicht, tadellos. Beine, truppenfr. geritten, für 1200 Mk. zu verkaufen.
Siebenburger,
Lieutenant, Ulanen-Regt. Nr. 4.

Die
Neuheiten
für die
Frühjahrs- und Sommersaison
sind eingetroffen.

Anfertigung
feiner
Herrengarderoben
nach Maaß
unter Garantie.

Mode-Magazin für Herren.
Carl Mallon, Thorn,
Altstädt. Markt 23.

Sport-Artikel.

Pelzsachen,

auch **Wollsachen** 2c. werden nach langjährigen fachmännischen Erfahrungen in eigens dazu passenden Räumen zur Conservirung, unter Garantieschein gegen Motten- und Feuerschaden, angenommen.

C. Kling, Kürschnermeister,
Breitestraße 7. Eckhaus.

Geschäfts-Eröffnung.

Dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich hierselbst, **Rathhausgewölbe Nr. 6, (gegenüber der Adler-Apotheke)** ein

Porzellan-, Glas-, Steingut- u. Emaille-Waaren-Geschäft

verbunden mit

sämmtlichen Haus- und Küchen-Geräthen

eröffnet habe.

Es wird mein Bestreben sein, meine geschätzte Kundschaft prompt und zur Zufriedenheit zu bedienen, und bitte ich mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll ergebenst
Gustav Heyer, Thorn,
Rathhausgewölbe Nr. 6 (gegenüber der Adler-Apotheke).

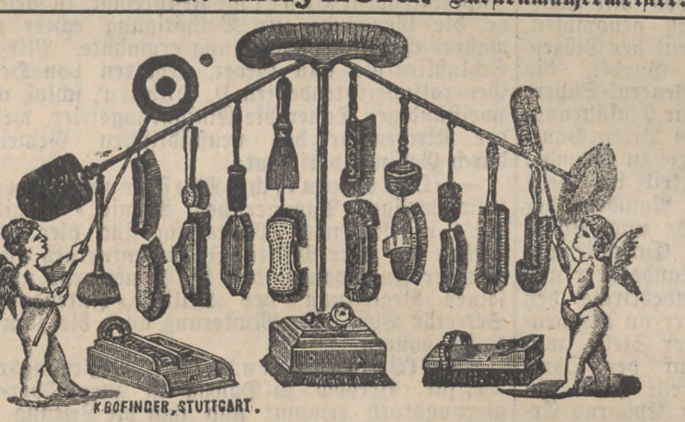
Konkurs-Massen-
Ausverkauf
Breitestr. 14.
Weiße, schwarze und farbige
Seidenstoffe
in allerbesten Qualitäten.
Gardinen und Teppiche.
Verkaufszeit: Vormittags 9—1 Uhr. Nachmittags 3—8 Uhr.

Total-Auflösung.

Das über 20 Jahre bestehende
Herrmann Gembicki'sche Waarenlager
haben wir käuflich erworben und werden die Restbestände nebst Parthiewaaren zu festtaxirten spottbilligen Preisen ausverkauft.
Herrmann Treitel & Comp.,
Berliner Parthiewaarenhaus.

Meinen geehrten Kunden zur Nachricht, daß ich meine
Bürsten- und Pinsel-Fabrik
nach
Coppernikus- und Heiligegeiststr.-Ecke
verlegt habe.

Ich bitte freundlichst, bei vorkommendem Bedarf von **Besen- u. Bürstenartikeln** sich meiner zu erinnern. Hochachtungsvoll
G. Mayhold. Bürstenmachermeister.



Empfehle mein gut sortirtes Bürstenwaarenlager, als:
Kleider-, Kopf- und Taschenbürsten, Zahn- und Nagelbürsten. Möbelbürsten, Teppichbürsten, Rosshaarbesen, Borstbesen, Kinderbesen, Handfeger etc., Kämme in Elfenbein, Schildpatt und Horn
zu billigsten Preisen.
P. Blasejewski, Bürstenfabrikant,
Gerberstraße 35.

Nur Handarbeit.
Aus dem besten Material.
Julius Dupke,
Brückenstr. 29 Inh. Rosenfeld, **Brückenstr. 29**
empfiehlt sein gut sortirtes Lager in
Herren-, Damen-, Mädchen- und Kinder-
Schuhwaaren
jeder Art zu den billigsten Preisen.
Bestellungen nach Maaß, sowie **Reparaturen** werden sauber und billig ausgeführt.
Unter meiner Aufsicht.
Eigenes Fabrikat

Junge Leute finden **Kost und Logis** billigst Gerstenstr. 6, pt.

Die Einlösung
der Lose 4. Klasse 198. Lotterie muß bei Verlust des Anrechts bis **18. d. Mts.** abends 6 Uhr geschehen.
Dauben,
Königlicher Lotterie-Einnehmer.

Kinderwagen.
Größtes Lager Thorns.
Neueste Muster und infolge großen Abschlusses **billigste Preise.**
Reparaturen an Kinderwagen jeder Art schnell und billigst.
A. Sieckmann, Schillerstr. 2.

Geschäftsverlegung!
Ich habe mein **Polsterwaaren-, Leinen-, Sack- und Plangeschäft** nach der
Culmerstraße Nr. 20
im Hause des Herrn Nitz, gegenüber dem Hotel du Nord, verlegt.
Benjamin Cohn.

Alter Jamaika-Rum
Wilson & Kamble, Kingston
1/1 Flasche 3 Mk., 1/2 Flasche 1,60 Mk.
Niederlage bei **Oskar Drawert**
in Thorn.

Frische
St. Michael-Annanas
empfiehlt
J. G. Adolph.

Gebrauchte und neue Möbel
sind stets auf Lager bei
J. Skowronski, Brückenstr. 16.

Fortzugshalber stehen
Wirthschafts-Gegenstände
zum Verkauf.
Mocker, Thornerstr. 38, 1 Tr.

Eine Holländerwindmühle
mit 2 französischen Mahlgängen zu verpachten. Zu erfragen bei
J. Ischrogat, Mocker.

Für Schüler
Pension
zu haben. Schuhmacherstr. 2, III, r.

Suche für meine Kantine
einen jungen Mann
von sofort. Offerten unter **S. F.** an die Expedition d. Zeitung.

Ein älterer, ehrenhafter
Mann,
Landwirth, bittet um Beschäftigung als Verwalter, Einkassirer o. dergl. Gefl. Off. unter **33** an die Exp. dieser Ztg. erbeten.

Malergehilfen
können sofort eintreten.
L. Zahn, Schillerstraße.

---

1 tüchtiger Stellmachergeselle
kann von sofort eintreten
H. Neumann, Grembocyn.

---

2 tüchtige Schneidemüller
für Vollgatter werden bei hohem Lohn sofort eingestellt.
Ulmer & Kaun.

Ein Sohn achtbarer Eltern, der Lust hat, ein ordentlicher Maler zu werden, kann als
Malerlehrling
von sogleich eintreten.
Otto Jaeschke, Malermeister,
Bäckerstraße 6.

Klempnerlehrlinge
gegen Kostgeld stellt ein
R. Schultz, Klempnermeister.

---

2 Lehrlinge
können eintreten bei
Kawski, Klempnermeister,
Coppernikusstraße.

Ein Laufbursche
von sofort gesucht. **K. Schall,**
Möbelhandlung.

Schülerinnen,
welche die **feine Damenschneiderei** erlernen wollen, können sich melden bei
Geschw. Boelter,
Breite- und Schillerstr.-Ecke.

Eine tüchtige Verkäuferin
der Glaswaarenbranche sucht von sof. oder später Stellung. Offerten unter **S. S.** an die Exped. d. Ztg.

Suche zum 15. April
perfektes Stubenmädchen.
Frau **M. Leetz.** Thorn, Altst. Markt.

Ein anständiges Laufmädchen
sucht die
Blumenhandlung Max Kröcker.

Aufwärterin
sofort gesucht. Mellienstr. 88, II, r.

Ord. Aufwärterin ges. Gerberstr. 21, II.

Gesucht Wirthinnen, Köchinnen, Stuben- u. Kindermädchen, sowie jedes Dienstpersonal für Stadt und Land sofort u. später durch das Miethskomptoir **E. Baranowski,** Schillerstraße.

Ein noch gut erhaltenes, gebrauchtes
Infanterie-Dienstzaumzeug
zu kaufen gesucht. Offerten unter **S. 98** an die Exp. dieser Ztg.

Donnerstag den 14. 4., abends 8 Uhr:
Bibelstunde
von Herrn **Semrau**
Gerberstraße 13/15, Hinterhaus, part.

Handwerker-Verein.
Donnerstag den 14. d. Mts.
abends 8¼ Uhr
im Schützenhause:
Vortrag.
„Die Entwickelung des Handwerks u. des Gewerbegerichts in Deutschland."
(Herr Bürgermeister **Stachowitz**).
Der Vorstand.

Viktoria-Theater,
Thorn.
Gastspiel der Mitglieder des Bromberger Stadttheaters.
Mittwoch den 13. April cr.:
Novität! Novität!
Zum ersten Male!
Die Logenbrüder.
Lustspiel in 3 Akten
von Carl Laufs u. Curt Kraatz.
Anf. 8 Uhr. Kassenöffng. ½8 Uhr.

Donnerstag den 14. April cr.:
Im weißen Röß'l.
Lustspiel in 3 Akten von Dr. Oskar Blumenthal u. Gustav Kadelburg
Anf. 8 Uhr. Kassenöffng. ½8 Uhr.

Auf dem Platze vor dem Bromberger Thor.
Nur kurze Zeit.
Circus Kolzer.
Besitzer: Wilke & M. Kolzer.
Direktor: **Jean Kolzer.**
Donnerstag den 14. d. Mts.
abends 8 Uhr:
Große Vorstellung.
Auftreten sämmtlicher Künstler und Künstlerinnen.
Neue Programmnummern.
Preise der Plätze wie gewöhnlich.

Schützenhaus Thorn.
Täglich:
Große Spezialitäten-Vorstellungen.
Auftreten nur erster Kräfte von den renommirtesten Spezialitäten-Bühnen, wie Wintergarten Berlin 2c.
Mr. Jack, phänomenaler Kopfequilibrist. **Frl. Ersicke Wakau,** internationale Kostüm-Soubrette. **Herr Petri,** Tanz- und Grotesk-Humorist. **Emmi und Mirzel Helmstaedt,** Duettistinnen. **Mstr. Congchas,** Jongleur und Equilibrist.
Ein Morgen in Ostafrika.
Original-Burlesque-Pantomime von der Barett-Troupe (4 Personen)
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Eintrittspreis:
Reserv. Platz 1 Mk., Saalplatz 50 Pf.
Die Direktion.

---

1 Saal zu Vereinszwecken mit Instrument zu vergeben. Tuchmacherstr. 16, 1 Tr.

D. R.-P. Nr. 90479. **„Aeolus"**
System Dr. Platner-Müller,
einzig preisgekrönt Sonderausstellung Düsseldorf 1897,
erhöht den Zug eines jeden Schornsteins. Kein Dunst, kein Rauch, keine schlechte Luft mehr in Wohnungen, Ställen 2c.
Alleinverkauf für Thorn u. Umgegend:
Gebrüder Pichert,
Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Einige Stunden im
Klavierunterricht
wünscht noch zu besetzen.
Hedwig Hey geb. **Gude,**
Gerechtestr. 9.

Einige Klavierstunden
wünscht noch zu ertheilen.
Olga Salomon, Culmerstr. 6, II. Etg.

• **Neubau**
Brückenstraße 11
Herrschaftliche Wohnungen
von 7 Zimmern und Zubehör, Gas- und Badeeinrichtung sofort zu verm.
Max Pünchera.

Das vom Major Schönrock bisher bewohnte **Haus** nebst Gart. u. Zub., Parkstr. 4, ist sof. zu **verm.** Näh. bei **Frau Zeidler,** Schulstr. 22.

Rothgelber Schäferhund
(Mikosch) **abhand. gekommen.** Zahle Belohn. **Neipert,** Forsthaus Thorn.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 86 der „Thorner Presse".

Donnerstag den 14. April 1898.

Ueber König Otto von Bayern bringt eine Münchener Zuschrift der „Köln. Zeitung" folgende Einzelheiten: Seit langer Zeit zum ersten Male dringen in der Form eines amtlich-ärztlichen Berichtes genauere Nachrichten über das körperliche Befinden jenes beklagenswerthen Mannes in die Oeffentlichkeit, der, ohne es zu wissen, seit zwölf Jahren König von Bayern ist. Auf alle Anfragen in der Kammer hatten die Minister stets die gleiche Antwort bereit, daß nämlich trotz nahezu völliger Geistesumnachtung der vegetative Gesundheitszustand des jetzt 50jährigen Mannes andauernd gut sei. In privater Unterredung mit den wenigen Eingeweihten erfuhr man dann wohl außerdem noch, ein Minister oder sonstiger hoher Staatsbeamter habe bei den alljährlich einmal stattfindenden Besuchen den Eindruck bekommen, als ob der König sich dunkel seiner Persönlichkeit entsinne. Pilgerte man zu dem einige Stunden südlich von München an der Straße nach Starnberg gelegenen Schlößchen Fürstenried hinaus, so erblickte man vor dem Haupteingange militärische Ehrenposten und ein paar auf- und abgehende Schutzleute. Im übrigen verwehrte eine hohe Mauer den Einblick in den das Schlößchen umgebenden großen Park. Selbst die das Dörfchen Fürstenried bewohnenden Bauern behaupten, den geisteskranken König niemals zu Gesicht bekommen zu haben. Sehr schwer ist es, festzustellen, ob die vielen, zum Theil schaurigen Angaben über die Art, wie sich der Wahnsinn des Königs äußerlich ausprägt (Laufen auf allen Vieren, Pflücken von Erdbeeren mit dem Munde, stumpfsinniges Dahinbrüten u. dergl.), auf Wahrheit beruhen oder nicht. Sicher ist nur, daß ähnlich wie in den letzten Zeiten bei seinem königlichen Bruder, jedes Gefühl für die Sauberkeit und die uns geläufigen Formen bei der Nahrungszufuhr abgestumpft oder verschwunden ist. Infolge des völlig mangelnden geistigen und der auch auf große Schwierigkeiten stoßenden körperlichen Bewegung ist die frühere Magerkeit des Königs Otto in ihr gerades Gegentheil umgeschlagen. Aber soweit ärztliche Untersuchung dies festzustellen vermochte, waren bisher alle Organe außer dem Gehirn als gesund befunden worden. Nachdem der unglückliche Monarch sich seiner Zeit außer mit viel Zigarettenrauchen mit Vorliebe stundenlang damit beschäftigt hatte, allerlei frisches Gemüse, Mohrrüben 2c., in kleine Stückchen zu zerschneiden, hatte er in letzter Zeit sich öfters mit Lesen abgegeben; zeitweilig ist er auch spazieren gegangen, die letzen Wochen jedoch fast nicht mehr. Die ärztliche Untersuchung, die gewissenhaft zu Anfang jeden Monats stattfindet, ergab diesmal das bekannte traurige Resultat, das wohl als der Anfang vom Ende betrachtet werden kann. Der König verweigert jede Aufnahme von Medikamenten, sowie jede körperliche Untersuchung und bringt die meiste Zeit am Boden sitzend zu. — Der bedenkliche Gesundheitszustand des Königs Otto läßt die Frage der Thronfolgerschaft in Bayern wieder aktuell erscheinen. Bei dem Ableben des jetzigen Königs würde die Krone auf den Prinzregenten Luitpold, den Oheim des Königs und Bruder Königs Max II., übergehen. Das früher verbreitete Gerücht von einem Verzicht des Prinz-Regenten auf die Krone entbehrte jeder Begründung. Richtig war nur, daß Prinz-Regent Luitpold sich jedem Versuche widersetzte, die Verfassung in der Weise zu ändern, daß noch zu Lebzeiten des Königs Otto die Krone auf ihn, als den nächsten regierungsfähigen Agnaten, übergehe. Der Prinzregent vertrat den Standpunkt, daß zu einer derartigen Verfassungsänderung die Zustimmung des Königs nothwendig sei, die unter den gegebenen Verhältnissen natürlich nicht zu erlangen war. Prinzregent Luitpold ist am 12. März 1821 geboren, steht also heute im 78. Lebensjahre. Er hat drei Söhne, die Prinzen Ludwig, Leopold und Arnulf. Bei einem Ableben des jetzt regierenden Königs und Uebergang der Krone an den Prinzregenten würde Prinz Ludwig, der am 7. Januar 1845 geboren ist, Kronprinz von Bayern werden. Von ihm würde die Königswürde an seinen ältesten Sohn, den Prinzen Ruprecht, der am 18. Mai 1869 geboren ist, übergehen.

Provinzialnachrichten.

)–(**Culm**, 12. April. (Verschiedenes.) Beim Wachhause 1 in der Nähe von Gr. Neuguth wurde heute die Leiche einer jungen Dame angeschwemmt. Der Kleidung nach zu schließen dürfte dieselbe den besseren Ständen angehören. — Der Besitzer F. Feldt in Oberausmaaß hat seine etwa 80 pr. Morgen große Besitzung parzellirt und den Morgen mit 400 Mark verkauft. — Infolge Hochwassers geht das Wasser über die Koupirung. Die Posten haben ihre Fahrten eingestellt. Der Weichseltrajekt wird mit Schnellfähre und Kähnen aufrechterhalten. Der Burgthurm bei Schwetz hat das Hochwassersignal aufgezogen zum Zeichen, daß hier das Wasser bereits seinen höchsten Stand erreicht hat.

Culm, 11. April. (Se. Durchlaucht Fürst Bismarck) hat dem hiesigen Jäger-Bataillon Nr. 2 sein Bild mit eigenhändiger Namensunterschrift zum Andenken an seine Dienstzeit bei demselben als Einjährig-Freiwilliger vom 8. September 1838 bis 25. März 1839 geschenkt. Das Bild ist eine Kopie des Lenbach'schen Gemäldes von 1893 und wird seinen Ehrenplatz in den Räumen des Offizier-Kasinos erhalten.

Graudenz, 11. April. (Die Rettungsmedaille am Bande) ist dem Stromlootsen Josef Czaika zu Graudenz verliehen und durch Herrn Ersten Bürgermeister Kühnast feierlich überreicht worden. Herr Czaika hat bei dem Eisgange im Winter 1897 zwei Knaben, welche sich auf eine Eisscholle begeben hatten und von dem Strom mit fortgerissen wurden, mit eigener Lebensgefahr vom Tode gerettet. Dem Laufburschen Alexander Annaczkowski zu Graudenz, der ihn bei seiner Rettungsthat unterstützte, ist eine Belohnung von 30 Mark zu theil geworden.

t **Graudenz**, 12. April. (Eine Gasexplosion) fand heute im Keller der Stehbierhalle, am hiesigen Schützenhause, statt. Ein Gasrohr war schadhaft. Als der Kellner im Keller ein Streichholz anzündete, entzündete das Gas und verbrannte den jungen Mann im Gesicht, doch ist das Augenlicht nicht gefährdet.

Neumark, 11. April. (Hauptmann und Kompagnieführer in der deutsch-ostafrikanischen Schutztruppe, Herr Ramsay), ist bei seinen hier wohnenden Eltern zu sechsmonatigem Urlaub eingetroffen. Herr Ramsay hat kürzlich die Station Udjidji am Tanganikasee errichtet.

t **Dt. Eylau**, 12. April. (Zur Hauptversammlung des bienenwirthschaftlichen Gauvereins Marienburg) hatten sich heute in Bourbiels Restaurant ca. 40 Bienenwirthe aus dem rechtsweichsel Theile der Provinz eingefunden. Herr Bürgermeister Grywacz, sowie der Vorsitzende des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins, Herr Schirrmann, waren anwesend. Ersterer brachte bei Beginn der Versammlung ein Hoch auf den Kaiser aus. Von 51 Vereinen waren 23 mit 48 Stimmen vertreten. Trotzdem einige neue Vereine gegründet werden konnten, ist die Anzahl derselben nicht gestiegen gegen das Vorjahr, da einige andere eingingen; dagegen ist die Zahl der Mitglieder sämmtlicher Zweigvereine von 1251 auf 1296 angewachsen, welche mit 2470 Mobil-, 3113 Stabil- und mit 4986 Völkern mit gemischtem Betriebe wirthschafteten, insgesammt 510 Völker weniger als im Vorjahre. Die Zahl der Schwärme blieb mit 2709 dem Vorjahre ziemlich gleich, sodaß im Herbste 1235 Völker eingewintert werden konnten. Während der Wachsertrag mit 929 Klgr. nur um 33 Klgr. gegen das Vorjahr zurückblieb, machte sich beim Honigertrage die ungünstige Witterung mehr geltend, denn derselbe sank von 45 403 Klgr. auf 30 457 Klgr. Die Gesammteinnahme betrug 2639,13 Mark, die Gesammtausgabe 2467,68 Mark. Dem Rendanten Herrn Nahrius-Dammfelde wurde nach Prüfung der Kasse durch die Herren Romatzki u. Jasse Entlastung ertheilt. Es wird wieder ein Hauptbienenzuchtlehrkursus in Marienburg und ein Nebenkursus stattfinden. Der letztere wird nach Wahl des Vorstandes in einem der drei Vereine Rynsk, Swirczyn oder Groß-Leistenau abgehalten werden. An 5 Vereine des Gaues sollen zur Prämiirung von Bienenständen Beträge ausgeworfen werden im Gesammtbetrage von 100 Mark. Eine Ausstellung soll in diesem Jahre nicht veranstaltet werden. Als Wanderlehrer werden wieder diejenigen Herren wirken, welche im Vorjahre thätig waren. Neuerdings werden landwirthschaftliche Vereine als korporative Mitglieder aufgenommen; so ist der Verein Dorf Schwetz als solches beigetreten. Der Verein Culmsee wünscht, daß dem Vorstande auch ein Mitglied aus dem südlichen Theile der Provinz angehören möge. Dem Wunsche soll in nächster Sitzung Rechnung getragen werden. An den früheren Vorsitzenden des Vereins, der heute seinen Geburtstag feiert, wurde ein Begrüßungstelegramm gesendet, gleichfalls an die heute in Pr. Stargard tagende Haupt-Versammlung des Gaues Danzig. Der Vorsitzende, Herr Seminarlehrer Pauft, hielt dann einen interessanten Vortrag über: „Wie muß sich der Bienenzuchtbetrieb gestalten, damit er auch in ungünstigen Jahren noch Ertrag giebt?" Referent betonte, daß sowohl der Kanitz-, als auch der gewöhnliche Glockenkorb sehr geeignet seien, hohe Erträge bei richtiger Behandlung zu erzielen. Mit dem Aufsetzen des Aufsatzkastens dürfe nicht zu lange gewartet werden. Bleibt der Deckel auf dem Magazin, so ist das Geben von Leitwachs unbedingt nöthig. Bei dem darauffolgenden gemeinschaftlichen Mittagessen toastete Herr Taubstummenlehrer Herrmann auf Bürgermeister Grywacz und letzterer auf den Gauverein. Es fand alsdann eine Besichtigung des Bienenstandes des Herrn Schmiedemeisters Wegner statt.

Danzig, 9. April. (Fleiß bringt Preis.) Der Sohn des Gerichtsbeamten T. hatte sich durch großen Fleiß und musterhaftes Betragen bis zur 3. Klasse der altstädt. Knabenschule den ersten Platz zu erringen und zu erhalten gewußt. Da wurde sein Vater im Juli v. J. nach Karthaus versetzt, und der Sohn besuchte die dortige Stadtschule. Hier interessirte sich der Rektor sehr für ihn, und durch sein und des Superintendenten P. Zuthun veranlaßt, wandte sich der Knabe an Seine Majestät den Kaiser mit der Bitte, ihm den Besuch einer höheren Schule zu ermöglichen. Durch das Unterrichtsministerium ist ihm der Bescheid geworden, daß er auf dem königlichen Gymnasium zu Danzig freien Unterricht und freie Bücher erhalten soll. Im Privatunterricht in Latein durch Herrn Pfarrer R. ist der Knabe in einem Monat so weit gefördert worden, daß er in die Quinta aufgenommen werden konnte.

Danzig, 13. April. (Herr Oberpräsident von Goßler), am 13. April 1838 zu Naumburg a. d. S. geboren, vollendet morgen sein 60. Lebensjahr in erfreulicher Rüstigkeit und voller Frische der Gesundheit. Seine Gemahlin, die am 16. April ihren Geburtstag begeht, ist erfreulicherweise im letzten Winter von Krankheit verschont geblieben, sodaß sich die Doppelfeier zu einem ungetrübten Familienfeste gestalten kann.

Königsberg, 9. April. (Aethertrinker in Ostpreußen.) Auf ganz eigenthümliche Mißstände im Kreise Heydekrug weist der dortige Physikus Dr. Cohn im neuesten Hefte der „Vierteljahrsschrift für gerichtliche Medizin" hin. Es handelt sich dabei um die gleichsam seuchenartige Verbreitung des gewohnheitsmäßigen Aethertrinkens unter der litthauischen Landbevölkerung. Daß es vereinzelt Personen giebt, die dauernd Aether trinken, weiß man lange Zeit. Auch in Berlin gab es solche Aethertrinker, die stadtbekannt waren. Neu ist aber die Massenverbreitung des Lasters. Nach Cohn hängt der Mißbrauch mit der Branntweinbesteuerung zusammen. Er hat 1887 begonnen, als eine erhöhte Steuer auf Branntwein eingetreten ist. Ein Liter Spiritus kostet im Kreise Heydekrug durchschnittlich 1,30 Mk., der Liter Aether hingegen ist für eine Mark zu haben. Dabei genügen viel geringere Mengen Aether, als Alkohol, um einen Rauschzustand zu erzeugen. Der gewohnheitsmäßige Aethergenuß ist unter den litthauischen Bauern im Kreise Heydekrug ganz allgemein verbreitet. „Von der Beliebtheit des Aethers unter den Bauern", schreibt Dr. Cohn, „kann sich jeder überzeugen, der an Markttagen hier oder im benachbarten Szibben weilt. Auf Schritt und Tritt macht sich der Aethergeruch, herstammend aus der Ausathmungsluft der halb oder ganz angetrunkenen Bauern, bemerkbar, und wenn an dem Passanten der Landstraße zwischen Heydekrug und dem Nachbarort ein mit lärmenden Insassen gefüllter Wagen, auf dessen Pferde der betrunkene Besitzer erbarmungslos dreinschlägt, im gestreckten Galopp vorbeisaust, so fliegt an ihm gleichzeitig ein ätherduftender Luftzug vorüber. In dem Genuß des Aethers giebt es keinen Unterschied zwischen den Geschlechtern. Man sieht am Schlusse des Markttages ebenso viel betrunkene Männer wie Weiber herumtaumeln, und mir sind Fälle bekannt, in denen bereits Kinder im zartesten Alter nicht nur zeitweilig dem Aethergenuß fröhnten, sondern sich dermaßen an ihn gewöhnt hatten, daß es schwer fiel, ihnen den Aether zu entziehen." — Cohn schildert, wie ganze Familien infolge des gewohnheitsmäßigen Aethertrinkens verarmen. Einen schweren Stand hat die Schule. Wiederholt sind bei Schulkindern dauernde geistige Schäden beobachtet worden, die auf das Aethertrinken zurückzuführen sind. Die Aerzte müssen mit dem Umstand rechnen, daß unter der Landbevölkerung der Aethergenuß stark verbreitet ist. Vergebens waren ihre und der Lehrer Bemühungen, dem Uebel Einhalt zu thun. Cohn schlägt vor, daß im Verordnungswege Maßnahmen wider den Aethermißbrauch getroffen werden. Jetzt wird der Schwefeläther (dieser wird neben den Hoffmannstropfen, einer Mischung von Aether und Weingeist, zumeist unverdünnt getrunken) in den Handlungen und Apotheken ohne weiteres an jedermann verkauft. Dies sollte verboten werden. Nur die Apotheken sollten berechtigt sein, Schwefeläther feilzuhalten. Und diese sollten gehalten sein, ihn nur auf die Verordnung eines Arztes hin zu verabfolgen.

Posen, 11. April. (Bei dem Herrn Erzbischof Dr. v. Stablewski) erschienen gestern zu dem üblichen Ostereessen die Spitzen der hiesigen Zivil- und Militärbehörden, darunter der Oberpräsident Frhr. v. Wilamowitz-Möllendorf, der kommandirende General, ferner der Weihbischof, die Mitglieder des Domkapitels u. s. w. Die Zahl der höheren Offiziere war diesmal größer als sonst. Auch aus der Stadt und Provinz hatten sich eine Reihe hervorragender Persönlichkeiten eingefunden. Desgleichen waren mehrere polnische Land- und Reichstagsabgeordnete, darunter der Vorsitzende der polnischen Landtagsfraktion, Amtsgerichtsrath Motty, und der Reichstagsabgeordnete für Posen, Cegielski, erschienen. Zu heute (Montag) Mittag waren die noch nicht in die Ferien gegangenen Kleriker des Priesterseminars — etwa vierzig an der Zahl — sowie eine Anzahl junger Geistlicher vom Herrn Erzbischof geladen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 13. April 1898.

— (Personalien.) Der Referendar Johannes Müller in Wischwill Ostpr. ist in den Oberlandesgerichtsbezirk Marienwerder übernommen und dem Landgericht in Thorn zur Beschäftigung überwiesen.

— (Rad-Soldaten.) Bei den gegenwärtig stattfindenden Kontroll-Versammlungen werden Radfahrer, die geneigt sind, bei einer etwaigen Mobilmachung als „Radsoldaten" einzutreten, aufgefordert, sich zu melden und ihre Räder von einer Kommission untersuchen zu lassen. Tauglich befundene Räder werden im Kriegsfalle militärfiskalisches Eigenthum und mit 250 Mark vergütet.

— (Toiletteräume in den Personenzügen.) Die im Eisenbahn-Direktionsbezirk Köln versuchsweise eingeführten Automaten zur Abgabe von Seife und Handtuch in den Toiletteräumen der Personenwagen hat sich durchaus bewährt. Minister Thielen hat daher die allgemeine Einführung dieser auf der Reise unentbehrlichen Einrichtung allgemein genehmigt, dem Automaten-Unternehmer auch gestattet, zum Hinweis auf die Apparate Schilder an den betreffenden Wagenthüren anbringen lassen zu dürfen.

— (Lotterie.) Dem Kujawischen Zuchtverein hat der Minister des Innern die Erlaubniß ertheilt, bei Gelegenheit des in diesem Jahre in Inowrazlaw abzuhaltenden Marktes für Luxus- und Gebrauchspferde eine öffentliche Ausspielung von Pferden, Wagen und anderen Gegenständen zu veranstalten und die Lose in der ganzen Monarchie zu vertreiben.

— (In Betreff des Hütewesens) hat die königliche Regierung zu Marienwerder vor kurzem an die Herren Kreisschul-Inspektoren des Bezirks folgende Verfügung erlassen: „Die infolge unserer Verfügung vom 16. März v. Js. angestellten Ermittelungen haben ergeben, daß auch bei Halbtagsschulen und Sommer-Halbtagsschulen bisher in nicht wenigen Fällen Hütescheine ertheilt worden sind. Die Herren Kreisschulinspektoren werden daher angewiesen, dafür zu sorgen, daß bei Schulen mit verkürzter Unterrichtszeit Hütescheine nicht mehr ertheilt werden, und daß Kinder, welche von auswärts mit Hütescheinen in solche Schulen kommen, an dem gesammten Unterricht ihrer Abtheilung theilnehmen. Den Ortsschulinspektoren und Schuldeputationen ist von dieser Verfügung Kenntniß zu geben."

— (Im Handwerkerverein) hält morgen der Vereinsvorsitzende, Herr Bürgermeister Stachowitz, einen Vortrag über „Die Entwickelung des Handwerks und des Gewerbegerichts in Deutschland", der für Handwerksmeister und Gewerbetreibende ein besonderes Interesse bieten dürfte.

— (Die Kapelle unserer 21 er) konzertirte an beiden Osterfeiertagen unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Wilke in Bromberg in Patzer's Etablissement an Stelle der Kapelle der 34 er, welche bei den Aufführungen der jetzt wieder im Bromberger Stadttheater gastirenden Danziger Oper mitwirkt. Die Konzerte hatten starken Besuch und fanden die beifälligste Aufnahme. Die Opernaufführungen im Bromberger Stadttheater waren an beiden Feiertagen übrigens auch aus Thorn zahlreich besucht; am ersten Feiertage wurde „Der Freischütz" und am zweiten Feiertage „Zar und Zimmermann" gegeben.

— (Jagdscheine der Forstbeamten.) Einem vorschriftsmäßig vereidigten Revierförster war von den Pächtern einer Gemeindejagd unter Ausstellung eines vom Gemeindevorsteher genehmigten unbeschränkten Jagderlaubnißscheines die alleinige Ausübung der Gemeindejagd mit der Maßgabe übertragen worden, daß alles geschossene Wild dem Revierförster gehören, und er dagegen an die Pächter so viel, wie der Pachtzins bis zum Ablauf der Pachtperiode betrug, zahlen sollte. Diese Vereinbarung ist als ein Jagdafterpachtvertrag angesehen worden; es ist deshalb der Revierförster, weil der nach § 5 des Jagdscheingesetzes ihm unentgeltlich ertheilte Jagdschein für die Ausübung der Jagd auf dem gepachteten Grund und Boden nicht genügte, aus § 12 des Gesetzes vom Kammergericht am 18. Oktober 1897 verurtheilt worden.

— (Eine tägliche Personen-Dampfer-Verbindung für Bromberg) auf der Brahe beabsichtigt der hiesige Rheder Herr Henschel in Gemeinschaft mit einigen Herren aus Bromberg, Hohenholm 2c. von Pfingsten ab mit einem dazu eigens angekauften Salondampfer, der etwa 300 Personen fassen soll, einzuführen. Bromberg hatte bis jetzt noch keine Personen-Dampferverbindung auf der Brahe.

— (Schwurgericht.) Für die am Montag den 18. d. Mts. unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichts-Direktors Graßmann beginnende zweite diesjährige Sitzungsperiode sind folgende Strafsachen zur Verhandlung anberaumt: für den 18. d. Mts. gegen den Arbeiter Bernhard Nitzler aus Friedrichsbruch wegen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode (Vertheidiger Rechtsanwalt Warda); für den 19. d. Mts. gegen den Kupferschmiedemeister Alexander Raschke aus Culmsee wegen wissentlichen Meineides (Vertheidiger Rechtsanwalt Cohn); für den 20. d. Mts. gegen den Abeiter Johann Gildarski aus Glasau wegen Nothzucht (Vertheidiger Rechtsanwalt Aronsohn) und gegen den Kutscher Franz Mroczynski aus Kiewo wegen Sittlichkeitsverbrechens (Vertheidiger Rechtsanwalt v. Paledzki); für den 21. d. Mts. gegen die Arbeiter Franz Okruczinski und Anton Sawicki aus Culmsee wegen Straßenraubes (Vertheidiger Rechtsanwalt Jacob) und gegen den Arbeiter Alfons Marchlewski aus Kl. Trebis wegen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode (Vertheidiger Rechtsanwalt Dr. Stein). — Als Geschworene sind zu dieser Sitzungsperiode nachträglich noch folgende Herren einberufen worden: Rittergutsbesitzer Oskar Steinbart aus Gr. Lanke, Brauereibesitzer Wilhelm Wolff aus Culmsee, Professor Johann Schlockwerder aus Thorn und Postmeister Friedrich Meyer aus Lautenburg.

r **Podgorz**, 12. April. (Der Etat der Kirchenkasse) für 1898/99 liegt bis zum 18. d. M. in der Wohnung des Herrn Pfarrers Endemann hierselbst zur Einsicht aus.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Wiener Zeitungen schreiben vom 30./11. 1897: Im Benefizkonzert seines Bruders Eduard Strauß erschien Sonntag Johann Strauß, um seinen neuesten Walzer „An der Elbe" (Op. 477) persönlich zu dirigiren. Wie immer, wurde Meister Strauß auch diesmal vom Publikum, welches den Saal bis auf das letzte Plätzchen füllte, mit brausenden Beifallssalven begrüßt. Der neue Walzer hat sich durch seine reizenden Melodien, den echt Strauß'schen Rythmus und die originelle Introduktion sogleich die Hörer erobert; er wird unter den Strauß'schen Walzern einen hervorragenden Rang einnehmen. Als sich der Beifall des Publikums nach zweimaliger Wiederholung des Walzers nicht legen wollte, leistete Meister Strauß noch eine Zugabe. Der Walzer ist im Verlag von J. G. Seeling, Dresden-N. 6 erschienen und in allen Buch- und Musikalien-Handlungen zu haben.

Ein Goethe-Denkmal soll zum 150. Geburtstage des Dichters in Leipzig errichtet werden. Der Leipziger Bildhauer Seffner wird das Denkmal, welches Goethe als jungen Leipziger Studenten darstellen soll, ausführen. Die Kosten sind auf 30000 Mark berechnet.

Henrik Ibsen erhielt vom Könige von Schweden, der ihn empfing, das Großkreuz des Nordstern-Ordens.

Madrid, 12. April. Am Sonnabend wurde der **internationale medizinische Kongreß** eröffnet. Der Minister des Innern hieß die Theilnehmer an demselben willkommen. Gestern hielt der Kongreß eine Sitzung ab, in welcher verschiedene auswärtige Delegirte sprachen. Unter den anwesenden deutschen Vertretern befinden sich Behring, Löffler, Bartsch, Köhler, Stahl, Rubner und Pannwitz. In der mit dem Kongreß verbundenen Fachausstellung finden besonders die Ausstellungen von Schering-Berlin und Dr. Graf und Co.-Berlin Beachtung.

Mannigfaltiges.

(Friedrichsruhe in Deutsch-China.) Den „Münch. Neuesten Nachr." wird aus dem Artillerielager bei Tsintau geschrieben, daß die Südspitze der östlichen, die Bucht von Kiautschou begrenzenden Halbinsel, an der das deutsche Geschwader ankert, „Friedrichsruhe" getauft worden ist und ein benachbarter Berg den Namen „Arnulfspitze" erhalten hat.

(Der Dichter „Karl Buttgereit aus Gawaiten bei Goldap") gesucht. Aus den Unterhaltungsabenden des bekannten ostpreußischen Dialektikers und Rezitators Robert Johannes dürfte manchem Leser auch der Name des genannten Dichters erinnerlich sein, und man braucht dem Gedächtniß nur mit folgenden Versen zu Hilfe zu kommen:

„Wie waren die Bäume so schön belaubt;
Die ganze Welt war grün überhaupt."
oder: „Unde Hömske!
Boawe Bremse!
Ach, wie ist die Welt so schön!"

Für diesen Dichter ist dieser Tage von einem Leipziger Schriftsteller an die Adresse der „Goldaper Zeitung" folgender Brief eingegangen: Leipzig den 27. März 1898. „Sehr geehrter Herr! Durch Herrn Robert Johannes ist mir Ihre Adresse bekannt geworden. — Bitte theilen Sie mir freundlichst mit, wo Ihre Gedichte erschienen sind. Im Voraus verbindlichsten Dank! Hochachtend B...... M......" Dieser Brief war zuerst direkt nach Gawaiten adressirt, von der Post aber als unbestellbar zurückgesandt, weil Adressat dort unbekannt. Der jetzige Aufenthalt des Dichters ist aber von der „Goldaper Zeitung" auch nicht zu ermitteln, weil „Karl Buttgereit" seit Jahren die Verbindung mit derselben aus Aerger über die Zurückweisung seiner Gedichte mit Entrüstung abgebrochen hat. Es ist doch jammerschade, daß der Dichter „Karl Buttgereit aus Gawaiten bei Goldap" gerade jetzt nicht aufzufinden ist, wo er seine poetischen Ergüsse hätte an den Mann bringen können!!

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

von Dienstag den 12. April 1898.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 747 Gr. 198 Mk., inländ. bunt 682—740 Gr. 170—187 Mk., transito hochbunt und weiß 695 Gr. 150 Mk., transito bunt 715—729 Gr. 155—158 Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. transito große 597 Gr. 101 Mk.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. transito Viktoria- 125 Mk.

Bohnen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. Pferdebohne 127 Mk.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländischer 141 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 4,05—4,40 Mk., Roggen- 4,55 Mk.

Rohzucker per 50 Kilogr. inkl. Sack. Tendenz: ruhig. Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 8,80 Mk. Gd., Rendement 75° Transitpreis franko Neufahrwasser 6,90 Mk. bez.

Königsberg, 12. April. **(Spiritusbericht.)** Pro 10000 Liter pCt. Zufuhr 20000 Liter, höher. Loko 70 er nicht kontingentirt 46,50 Mk. Br., 45,80 Mk. Gd., 45,80 Mk. bez., April nicht kontingentirt 46,50 Mk. Br., 45,30 Mk. Gd., —,— Mk. bez.

14. April. Sonn.-Aufgang 5.13 Uhr.
Mond-Aufgang 2.38 Uhr.
Sonn.-Unterg. 7.1 Uhr.
Mond-Unterg. 11.23 Uhr.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.